Zeitschrift: Die neue Schulpraxis

Band: 41 (1971)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Neue Schulpraxis

März 1971 41. Jahrgang / 3. Heft

Inhalt:

Ferienpläne Von Edgar Ambauen	M	Seite 102
Einführung in die schriftliche Addition und Subtraktion am Ende der dritten Klasse Von Erich Hauri	U	Seite 106
Die Zeit der Jahrhundertwende VII Von Sigmund Apafi	O	Seite 113
Wettkampf als Übungsform im Kopfrechnen Von Walter Portmann	M	Seite 121
Mathematik in alter Zeit Von Hans A. Kauer	MO	Seite 123
Lernprogramme Ausgewählt von Rita Hintermaier		Seite 127

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, Monatsschrift für zeitgemässen Unterricht, gegründet von Albert Züst. Herausgegeben von B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/35262. – Erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland Fr. 17.50, Ausland 19 Fr., Postabonnement 20 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

Redaktion: Jos. Maier, Sekundarlehrer, Postf. 37, 8730 Uznach Tel. 055/81955 (20–24 Uhr) Zuständig für Manuskripte, Vorschläge für Mitarbeit, Inhalt und Abdruckerlaubnis.

Druck und Verlag: Zollikofer & Co. AG, Buchdruckerei Fürstenlandstrasse 122 9001 St.Gallen. Tel. 071/274141 Zuständig für Druck, Versand, Abonnements, Nachbestellungen, Probehefte, Adressänderungen.

Inserate: Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach, 8022 Zürich Tel. 051/329871 Zuständig für Inserate. Schluss der Inseratenannahme am 15. des Vormonats. Insertionspreis: einspaltige Millimeterzeile (29 mm breit) 55 Rp.

Ferienpläne

Von Edgar Ambauen

Ein Beitrag zum Aufsatzunterricht

Da die Schulferien, sei es im Frühjahr, Sommer oder Winter, die Schüler jedes Jahr mit zahlreichen Erlebnissen und Abenteuern bereichern, lohnt sich eine sprachliche Auswertung im Aufsatzunterricht wohl auf jeder Schulstufe. Reiseberichte, Ferienbeschreibungen und Erlebnisaufsätze werden in der Regel nach der Ferienzeit geschrieben, und die Schüler erleben dabei die schulfreie Zeit erneut. Am Schluss solcher Arbeiten finden sich oft Sätze wie ‹und nun ist die schöne Ferienzeit vorüber› oder ‹nun darf ich wieder die harte Schulbank drücken›. Um dieser Trauer nach verflossener Freizeit vorzubeugen, habe ich im vergangenen Jahr einen Versuch gewagt. Wir schrieben einen Ferienaufsatz vor den Ferien, ganz nach dem Sprichwort: Vorfreude ist die schönste Freude. Selbstsicher und fast ein wenig stolz überreichten mir die Schüler nach einigen Stunden Arbeit die unerwartet guten Aufsätze, ihre ‹Ferienpläne›.

Methodisches Vorgehen

1. Vorbereitung (2 Lektionen)

Lektion 1: Schülergespräch mit dem Thema ‹Ferienzeit›

Aus meinen letztjährigen Sommerferien erzählte ich eine kleine Begebenheit, die mich tief beeindruckt hatte und mir unvergesslich bleiben wird. Mit der Bemerkung, dass beinahe alle Schüler in den Ferien etwas Einmaliges erleben, war das Unterrichtsgespräch in vollem Gange. Mit Richtigstellungen, Hinweisen und Fragen führte ich die Schüler immer mehr zu meinem angestrebten Ziel: die kommenden Ferien. Was diese Fünftklässler nicht alles zu erleben hofften!

Lektion 2: Mein Ferienplan

Als Einleitung sprachen wir gemeinsam über die Nützlichkeit unseres Stundenplanes: Man weiss,

- wann die Schule am Morgen beginnt
- wann der Schulunterricht zu Ende geht
- wie der Ablauf der Unterrichtsfächer ist
- welche Sachen man zu Hause einpacken muss
- wie lange die einzelnen Fächer dauern
- usw.

Ein solcher Plan leistet aber nicht nur in der Schule vorzügliche Dienste; bei zahlreichen andern Beschäftigungen finden wir ähnliche Pläne:

- Stoffaufteilungsplan des Lehrers
- Fahrpläne der Fortbewegungsmittel
- Ablösungspläne der Polizei
- Wachablösungslisten der Soldaten
- Wochenpläne bei Kursen
- usw.

Anschliessend stellte ich den Schülern die Aufgabe: Jeder fertigt einen Zeitplan für die kommenden Sommerferien an! Unsicher gingen sie ans Werk. Doch bald, nach einigen Ratschlägen meinerseits, kamen wir zu folgender Aufstellung:

1. Woche	
2. Woche	
3. Woche	
4. Woche	
5. Woche	
6. Woche	

Nun durfte jeder Schüler seine Pläne stichwortartig in die entsprechenden Spalten eintragen.

(Je nach Feriendauer kürzen oder verlängern wir die Anzahl der Wochen in obiger Aufstellung.)

2. Aufsatzentwurf (1 Lektion)

Da das Grundgerippe des Aufsatzes bereits im Ferienplan enthalten war, reichte für den ersten schriftlichen Entwurf eine Unterrichtsstunde aus. Zu jeder Woche schrieben die Schüler nun einige Sätze; es geht dabei um die Ausschmückung der Stichwörter mit ganzen zusammenhängenden Sätzen.

Hinweise:
- Zeitform bestimmen (Zukunft, da die Ferien erst kommen werden).
- Die Wochen nicht in Tage aufteilen lassen, da sonst der Aufsatz leicht seine Form verliert.
- Dem naheliegenden ‹in der ersten Woche werde ich›, ‹in der zweiten Woche werde ich› durch andere Wendungen vorbeugen.
- Falls mehrere Ferienwochen am gleichen Ort verbracht werden, können die Schüler beim Text die Wochen auch zusammennehmen.
- Geografiekarten, Lehrbücher, Reiseführer und Rechtschreibebüchlein verwenden lassen.

Als Hausaufgaben erhielten die Schüler folgende zwei Aufträge:
a) Bilder, Fotografien, Ansichtskarten oder Zeichnungen suchen, die im Zusammenhang mit den Ferienplänen stehen.
b) Den Aufsatzentwurf so überarbeiten, dass er einschreibebereit wird. (Nochmals Hinweise auf die Zeitform und die Rechtschreibefehler.)

3. Schriftliche Schlussarbeit (1 Lektion)

Diese Schlussarbeit besteht nur noch im Zusammenfügen der einzelnen Aufsatzteile (Plan – Bilder – Text). Aus den erhaltenen Aufsätzen habe ich als Veranschaulichung meines Arbeitsvorschlages zwei durchschnittliche Beispiele herausgelesen. Doch vorher noch ein paar Hinweise zur Schlussarbeit:
- Platzaufteilung und Gestaltung den Schülern überlassen. (Der Stichwortplan sollte jedoch am Anfang stehen.) Ratschläge genügen!
- Nicht alles mit Tinte schreiben lassen – Farben bringen Abwechslung.
- Zur Illustration hauptsächlich farbige Bilder verwenden.
- Die Bilder müssen nicht immer viereckig sein, man kann auch einzelne Figuren oder Gegenstände ausschneiden und so im Text als Illustration verwenden.
- Bei alleinstehenden Bildern Erklärungen hinschreiben lassen.

Ferienpläne

1. u. 2. Woche	Jungwachtlager in S-chanf, Schlafen auf Hängematten, Wandern
3. Woche	Daheim, Helfen und Spielen, Baden und Bergsteigen
4.–6. Woche	Mit einem Freund in der Glasfabrik arbeiten

1. u. 2. Woche: Am Montag um 6 Uhr werden wir mit der Eisenbahn nach S-chanf fahren. Es werden ungefähr 140 Jungwachtbuben mitreisen. Rund um dieses Dörfchen hat es Berge und Wälder. Der Inn fliesst ganz in der Nähe der Kaserne vorbei. In den warmen Sommernächten werden wir die Kaserne verlassen und draussen auf Hängematten schlafen.

3. Woche: Die dritte Ferienwoche werde ich zu Hause bei den Eltern verbringen. Ich werde der Mutter helfen, am Morgen das Bett selber machen und mit meinen Geschwistern spielen.

Farbbild des Ferienortes mit einer Erklärung

Farbfotografie des Wohnortes

4.–6. Woche: Mit einem Freund werde ich in die Glasfabrik gehen, um ein wenig Sackgeld zu verdienen. Bereits um 06.30 Uhr wird die strenge Arbeit beginnen. Am Morgen und während des Nachmittags werden immer drei Pausen eingeschaltet. Ein freier Tag wird uns aber dennoch bleiben. Am Samstag wird dort nicht gearbeitet, da werde ich so richtig die Ferien geniessen.

Bild der Glasfabrik

Hier wurden einige Glaserzeugnisse aufgeklebt!

Ferienpläne

1. u. 2. Woche	Arbeiten auf einem Bauernhof Baden im Zugersee Velotour Kirschen pflücken und auch essen
3.–5. Woche	Ferien bei Verwandten in Österreich Heuen und Grasen
6. Woche	Daheim, mit dem Vater wandern und bergsteigen

1. u. 2. Woche: Bei schönem Wetter, hoffentlich wird es endlich warm, werde ich eine Velotour um den Zugersee machen. Velofahren ist zwar heute gefährlich, aber ich werde schon aufpassen. Die Mutter wird mir wieder einige gute Ratschläge auf die Reise mitgeben, natürlich auch Lebensmittel zu meiner Verpflegung.

Zugersee

Velo

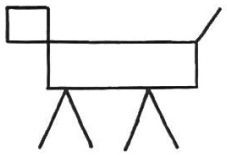
3.–5. Woche: Ich darf für drei Wochen nach Österreich fahren. Mein Onkel hat einen grossen Bauernhof. Dort werde ich arbeiten. Ich freue mich aber auch auf den Besuch der Hauptstadt Wien, wo ich den Zoo besichtigen werde. Dort kann man immer die verschiedensten Tierarten beobachten.

Tierbild

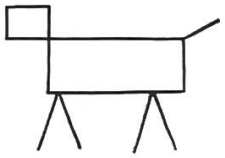
Einige Tiere hat mein Onkel auch auf dem Bauernhof. Die Kühe kenne ich jetzt schon beim Namen: Scheck, Dreiangel, Spitz und Seppli. Vielleicht werden mich die Kühe auch wieder erkennen.

Fussballspieler

6. Woche: Mit meinen Eltern werde ich die letzte Woche verbringen. Wir werden Bergtouren machen, denn besonders Papi liebt die Berge. Ich hoffe, dass die Sonne mich etwas bräunt, damit man mir in der Schule die schöne Ferienzeit ansehen wird.



Seppli



Spitz

Einführung in die schriftliche Addition und Subtraktion am Ende der dritten Klasse

Von Erich Hauri

Wenn sich der Stoffvorrat im Rechnen langsam erschöpft, beginne ich mit dem Einführen des schriftlichen Zusammen- und Abzählens.
Diese Einführung folgt, methodisch gesehen, im grossen und ganzen den Anleitungen von Walter Neunzig und Peter Sorger (Wir lernen Mathematik III). Die Arbeit mit meiner Klasse hat gezeigt, dass unmittelbar vor der Behandlung des Themas dem Stellenwert der Zahlen nochmals volle Aufmerksamkeit geschenkt werden muss.

Hinweise: Vergessen wir nicht, dass in einer Schulklasse geistig recht unbewegliche Kinder sitzen. Ihnen fällt es schwer, das im Lehrbuch aufgezeigte Schrittmass einzuhalten. Ich habe deshalb versucht, dort eine Zwischenstufe einzubauen, wo ich es für notwendig erachtete.

Die Darstellungen und das zu beschaffende Lehrmaterial wurden vereinfacht. An Stelle der horizontal arbeitenden ‹Maschine› setzte ich die vertikal tätige (Assoziation mit der Ladenkasse). Der darauf folgende Abstraktionsvorgang, das Untereinanderschreiben der Zahlen, erscheint dadurch visuell klarer.

Die ‹Maschinen› stellen wir aus Samtpapier im Format A 4 her. Wir schneiden aus dem Bogen Quadrate von 6 cm, 4 cm und 3 cm Seitenlänge für die Hunderter, Zehner und Einer. Senkrechte Schlitze erlauben uns das Einstecken der Rechenzeichen (+ und –) und der ‹Umwandler› oder ‹Umformer› (nur einen Begriff verwenden!).
Statt der Kreisscheiben, wovon wir eine ansehnliche Menge benötigten, verwenden wir unterschiedlich grosse und unterschiedlich farbige Quadrate. Sie sind schneller geschnitten, und die Schnittlinien sehen im allgemeinen sauberer aus.

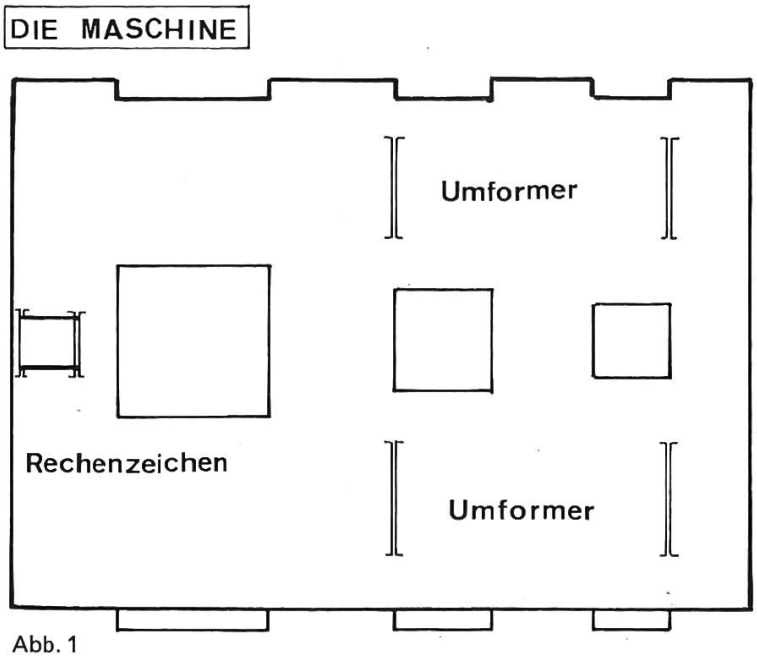


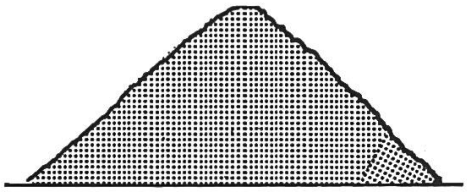
Abb. 1

Vorarbeit

Jede beliebige Zahl können wir mit 10 Zahlzeichen schreiben. Das ist deshalb möglich, weil auf den verschiedenen Stufen zehn Einheiten zur nächstgrösseren Einheit vereinigt werden.
Das folgende Beispiel veranschaulicht noch einmal die Stufen oder den Stellenwert.

‹Hier habe ich einen Haufen Kieselsteine.›

Die Schüler beginnen die Anzahl der Steine zu schätzen. Während dieser Zeit schreibe ich die Anfangsbuchstaben der Namen und die Schätzungsergebnisse an die Wandtafel.



‹Wir wollen aber die genaue Menge wissen.›

Einige Schüler schlagen verschiedene Zählmethoden vor. Wir einigen uns dahin, dass wir jeweils 10 Steine in ein Mustersäcklein legen.
Die Kinder erhalten gelbe Säcklein. Sie beginnen den Haufen abzutragen. Am Schluss bleiben 4 Steine übrig (a).
‹Diese Unordnung gefällt mir nicht, und zudem fällt mir das Zählen schwer!›
Kurt schlägt vor, Vierergruppen zu bilden (b).
‹Man könnte die Säcklein auch in Fünferreihen aufstellen›, meint Beat. Er darf die Umgruppierung vornehmen (c).
Ich lege eine Schuhschachtel auf den Tisch, reiche zehn Schülern je ein Säcklein und heisse sie es in die Schachtel stellen. In der Schachtel sind nun 10×10 Steine = 100 Steine (d). Es bleiben 6 Säcklein zu 10 Steinen und 4 einzelne Steine übrig.

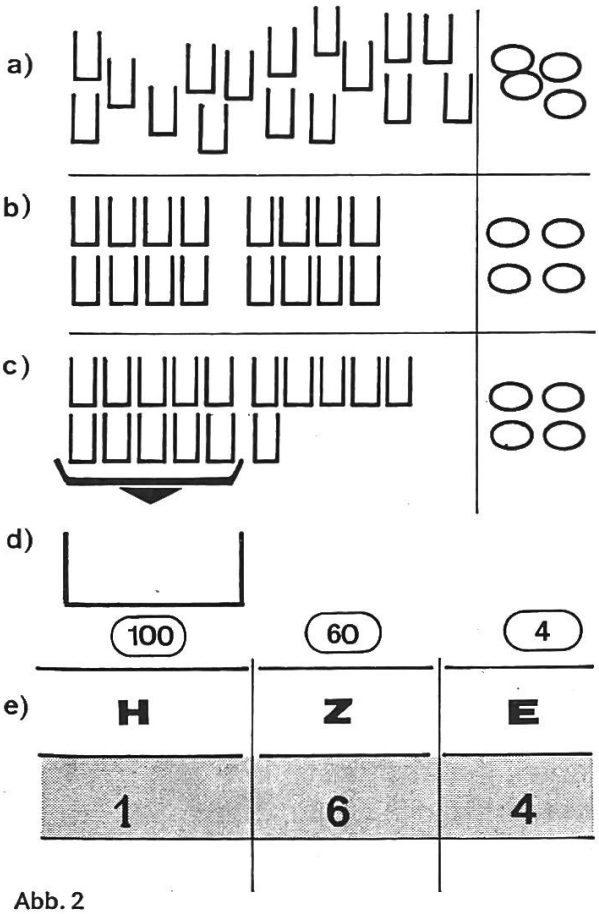


Abb. 2

Zur Schachtel lege ich eine Karte mit der Zahl 100, zu den Säcklein und Steinen je eine solche mit den Zahlen 60 und 4. Wir merken uns die einfachste Schreibweise (e).
Das tätige Zählen üben wir wiederholt mit unterschiedlich grossen Haufen. Die Abbildung 2 geben wir den Schülern vervielfältigt ab. Sie dürfen die Zeichnung beschriften und ausmalen. Bei Wiederholungsaufgaben schreiben wir nur noch das Endergebnis(e).
Nun verstehen die Kinder auch, dass zum Beispiel die Zahl **1**, je nach ihrem Standort, im System verschiedene Werte darstellt.

164 1 = 1 Hunderter
614 1 = 1 Zehner
461 1 = 1 Einer

Wer hat am besten geschätzt?

Wir benützen die Gelegenheit dazu, die Differenzen zu ermitteln.

Beispiel: Kurt hat 200 Steine geschätzt

1. Weg:	200 – 164 =	2. Weg:	164 + ? = 200
	200 – 100 = 100		164 + 6 = 170
	100 – 60 = 40		170 + 30 = 200
	40 – 4 = **36**		**36**

Das schriftliche Addieren

Es genügt nicht, wenn die Kinder die einzelnen Schritte rein mechanisch üben und keine Einsicht in den Ablauf der Operation erhalten.

1. Schritt: Gruppenarbeit an Moltontafeln, die die Grösse einer Schreibtischunterlage haben.

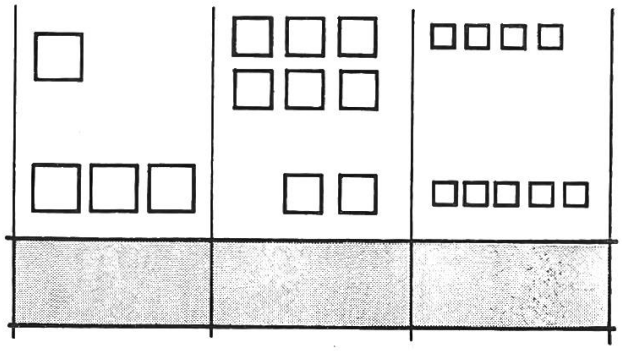
Die Schüler legen mit den unterschiedlich grossen Quadraten zuerst das Zahlbild 164, dann 325 (Abb. 3a).

Sie zählen die Einer-, dann die Zehner- und schliesslich die Hunderterplättchen zusammen.

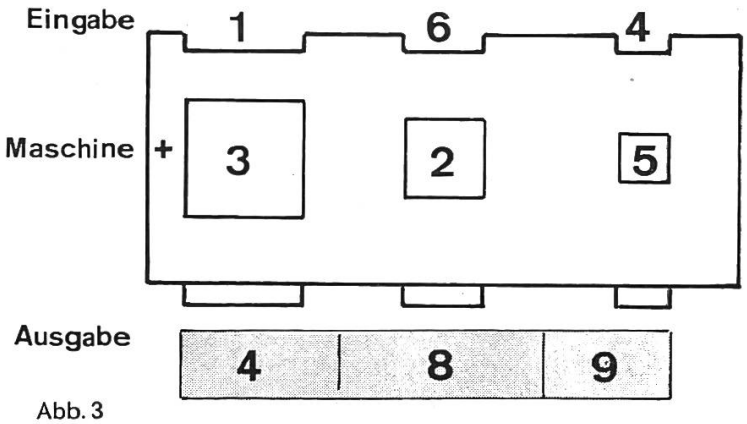
Beim schriftlichen Zusammenzählen beginnt man also immer bei den Einern.

Wir bleiben vorerst bei diesem ersten Schritt und üben ihn mehrmals mit verschiedenen Zahlen.

Statt mit unterschiedlich grossen können wir auch mit unterschiedlich farbigen Formen rechnen (rote Quadrate bezeichnen die Hunderter, blaue die Zehner und gelbe die Einer). Grosse und kleine Figuren stellen aber den Wertbegriff einprägsamer heraus.



a)



b)

Abb. 3

2. Schritt: Gemeinsame Arbeit an der Moltonwand. Wir setzen die Rechen- oder Additionsmaschine ein. Eine gewisse Abstraktion erreicht man nun dadurch, dass an die Stelle der quadratischen Plättchen Zahlen treten. Die Maschine weist auch auf die endgültige Darstellung der Operation hin (Abb. 3b).

3. Schritt: Wir schreiben nunmehr die Zahlen in die Stellenwerttafel und gehen dann zur Kurzform, zum eigentlichen Hefteintrag, über.

Wir merken uns: 1. Man rechnet von rechts nach links, vom Einer zum Hunderter.
2. Man rechnet von unten nach oben.

Hefteintrag: a) Stellenwerttafel

	H	Z	E
	1	6	4
+	3	2	5
	4	**8**	**9**

b) Kurzform

	1	6	4
+	3	2	5
	4	**8**	**9**

Der Zehnerübergang

Beispiel: 1 6 4 + 3 2 8 =

Wir legen wieder unsere Quadrate und zählen sie zusammen.

Die Lösung ergibt 4 Hunderter, 8 Zehner und 12 Einer. Dass zehn Einer einen Zehner ergeben, haben wir beim Lösen der Vorübungen erfahren und erlebt.

Wir nehmen 10 kleine Plättchen weg und ersetzen sie durch eines der nächstgrösseren Art. Das neue, grössere Quadrat ist das Zehnerquadrat. Es rückt an seinen Platz in der Stellenwerttafel. Diesen Schritt führen wir mit aller Sorgfalt, Ruhe und Überlegung durch. Es gilt, ihn immer wieder gemeinsam zu üben.

Unsere Maschine genügt den Anforderungen nicht mehr. Wir benötigen einen geeigneten Zusatz. Man nennt ihn Umwandler oder Umformer. In der Einerspalte erscheint das Ergebnis 12. Der Zehner ist überschritten. Der Umwandler wandelt die 12 Einer in einen Zehner und zwei Einer um und gibt den Zehner in Form eines kleinen Eins an die nächstgrössere Wertstufe ab. Das Vorgehen findet seinen Niederschlag in der Stellenwerttafel und in der Kurzform.

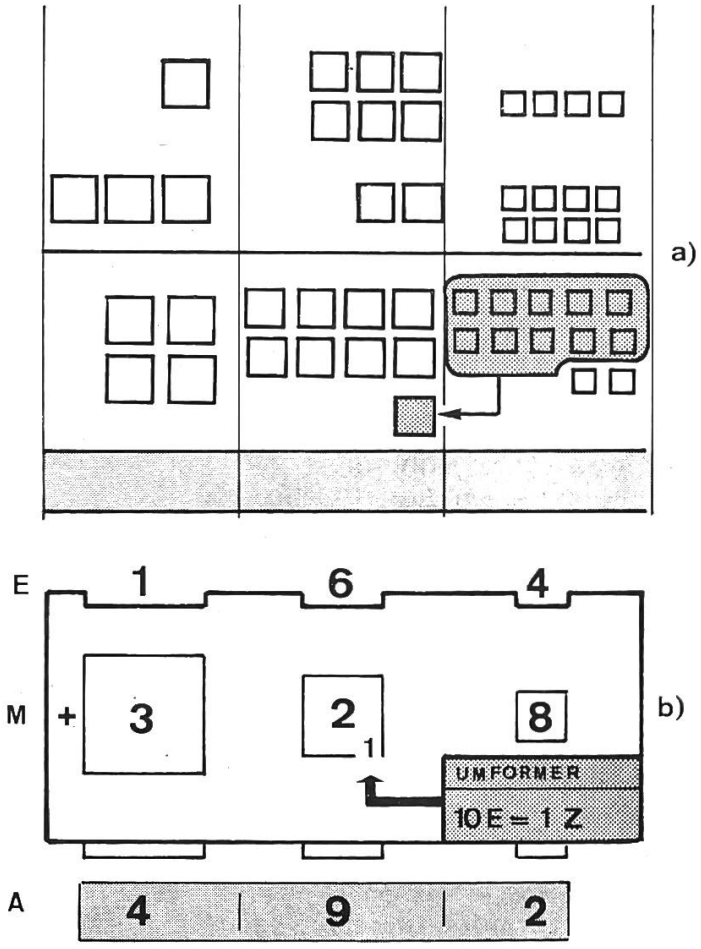


Abb. 4

Beispiel: a) Stellenwerttafel

	H	Z	E
	1	6	4
+	3	2_1	8
	4	**9**	**2**

b) Kurzform

	1	6	4
+	3	2_1	8
	4	**9**	**2**

Die Subtraktion

Wir lösen zunächst einige Abzählaufgaben in der bis dahin üblichen Art.

Beispiel: 645 – 221 =

645 – 200 = 445
445 – 20 = 425
425 – 1 = 424
645 – 221 = 424

Sobald wir die Einer-, Zehner- und Hunderterzahlen für sich subtrahieren, verwenden wir das Lernmaterial, wie wir es von der Addition her kennen.
Wir üben gemeinsam dieselben Aufgaben. Die Schüler legen auf ihre Moltonunterlagen die Quadrate und zählen ab. Nun setzen wir, wie bei den ersten Additionsaufgaben, die entsprechende Maschine ein. Diesmal nennen wir sie Subtraktionsmaschine.

Subtrahieren mit Zehnerüberschreitung

Wir teilen den Weg, der zum schriftlichen Subtrahieren führt, in zwei Schritte ein.

1. Schritt: Wie beim Zusammenzählen legen wir mit den üblichen Formen die Zahlenbilder 534 und 316 und versuchen zu subtrahieren.
Während die einen Schüler einfach dort wegnehmen, wo wir mehr Plättchen haben, merken die andern, dass zu wenige Einer vorhanden sind (Abb. 5a).
Was ist zu tun?
Überlassen wir die Kinder für einmal ganz sich selbst. Nicht selten kommt es vor, dass sie des Rätsels Lösung ohne unser Dazutun finden.
Weil wir zu wenige Einer haben, borgen wir uns einen Zehner. Wir ersetzen ihn durch 10 Einer.

2. Schritt (Abb. 5b): Wir bauen die Subtraktionsmaschine ein. Wenn wir bei der Addition mit Zehnerüberschreitung die nötige Sorgfalt verwendet haben, werden uns die Schüler darauf aufmerksam machen, dass man den Umwandler einsetzen muss.
Diesmal gehört der Umwandler an den Anfang, weil wir ohne ihn mit der Operation nicht beginnen können.

Hinweis: Es ist notwendig, dass die Schüler diese Art des Subtrahierens kennenlernen.

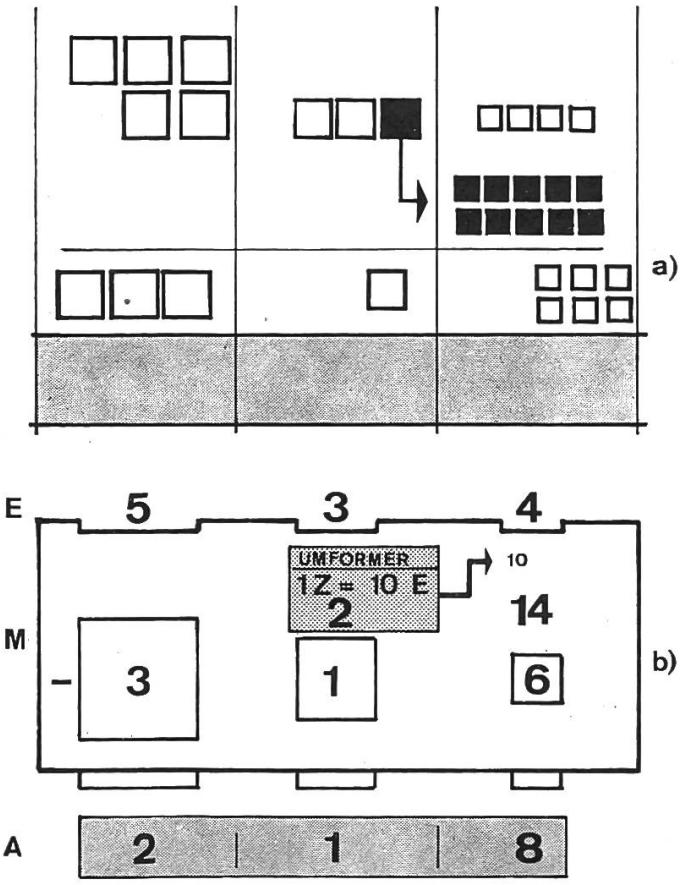


Abb. 5

Wir schreiben die Aufgaben aber nicht in der Kurzform und verzichten auf das laute Hersagen der Zahlen.

Subtraktion nach dem Ergänzungsverfahren

Aus der Sprechweise beim Lesen einer dieser Aufgaben geht nicht hervor, dass es sich um ein Abzählen handelt. Wenn wir zur Aufgabe 645 – 221 = ? die zugehörige Gleichung aufschreiben, erfolgt das Lösen in Form einer Addition:

Rechnung:	645	Sprechweise:	1 + **4** = 5
–	221		2 + **2** = 4
	424		2 + **4** = 6

Die ganz andere Betonung beim Sprechen ist den Schülern neu und muss daher bei jedem Beispiel besonders geübt werden.
Wir zeigen an einem ganz einfachen Beispiel nochmals die zwei Arten der Subtraktion:

a) abzählen (wegnehmen)
$25 - 12 = ?$

b) zufügen, ergänzen (hinaufzählen)
$12 + ? = 25$

Darstellung mit quadratischen Plättchen:

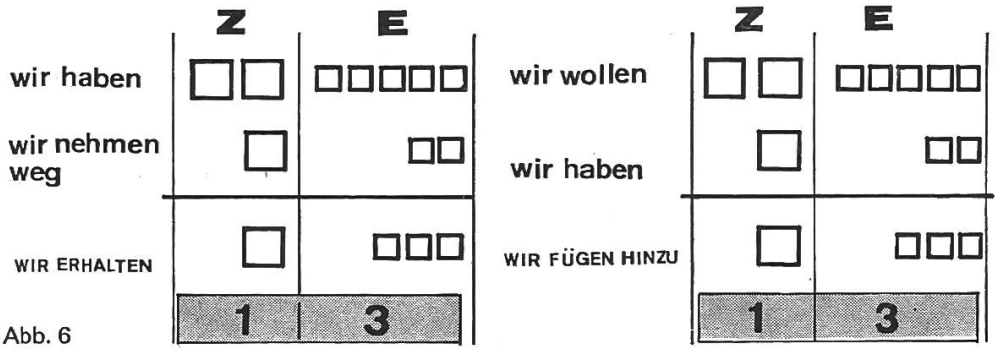


Abb. 6

Das Nacheinander des Tuns in der Darstellung geschieht beim Rechnen gleichzeitig. Es ist notwendig, dass die Kinder ihr Tun sprachlich richtig, aber möglichst kurz formulieren.

1. Aufgabe, ohne Überschreiten des Zehners: $221 + ? = 645$.

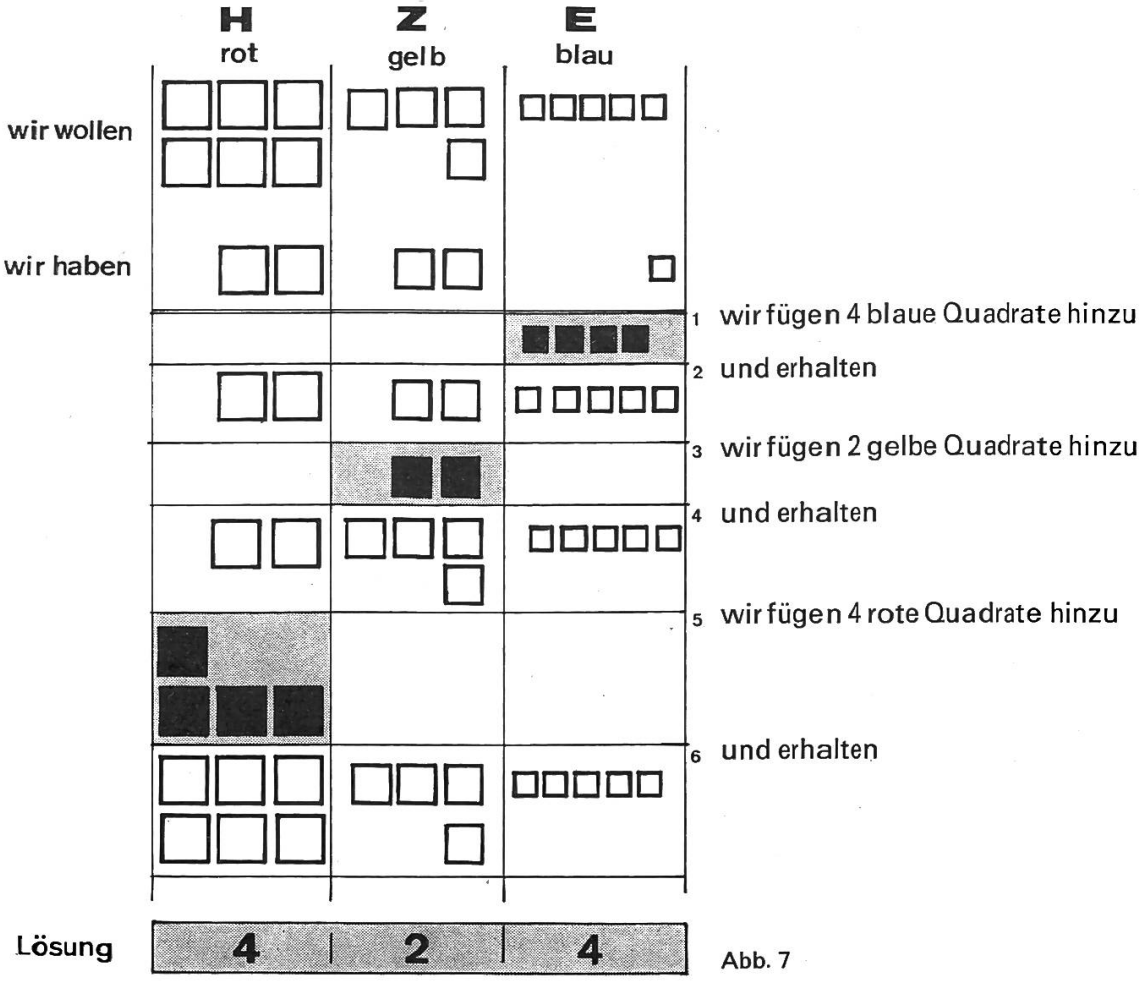


Abb. 7

a) Stellenwerttafel

	H	Z	E
	6	4	5
–	2	2	1
	4	**2**	**4**

b) Kurzform

	6	4	5
–	2	2	1
	4	**2**	**4**

Wir lösen als Zwischenstufe Aufgaben, denen das Füllen des Zehners zugrunde liegt, und gehen dann über zur

2. Subtraktion mit Zehnerüberschreitung

Beispiel: 216 + ? = 343

Aus der Abbildung 8 liest sich nun das Vorgehen leicht ab. Wenn wir das Umwandeln gründlich geübt haben, verursacht es hier keine Schwierigkeiten mehr. Auch das Ablesen der Lösungen stösst auf keine Hindernisse, wenn man von der ersten bis zur letzten Darstellung konsequent alle Ergebnisfelder in gleicher Art kennzeichnet (hier durch Rasterfelder hervorgehoben!).

Bevor wir zum eigentlichen Rechnen der Aufgabe kommen, wandeln wir einen Zehner in 10 Einer um. Damit erhalten wir 13 Einer.

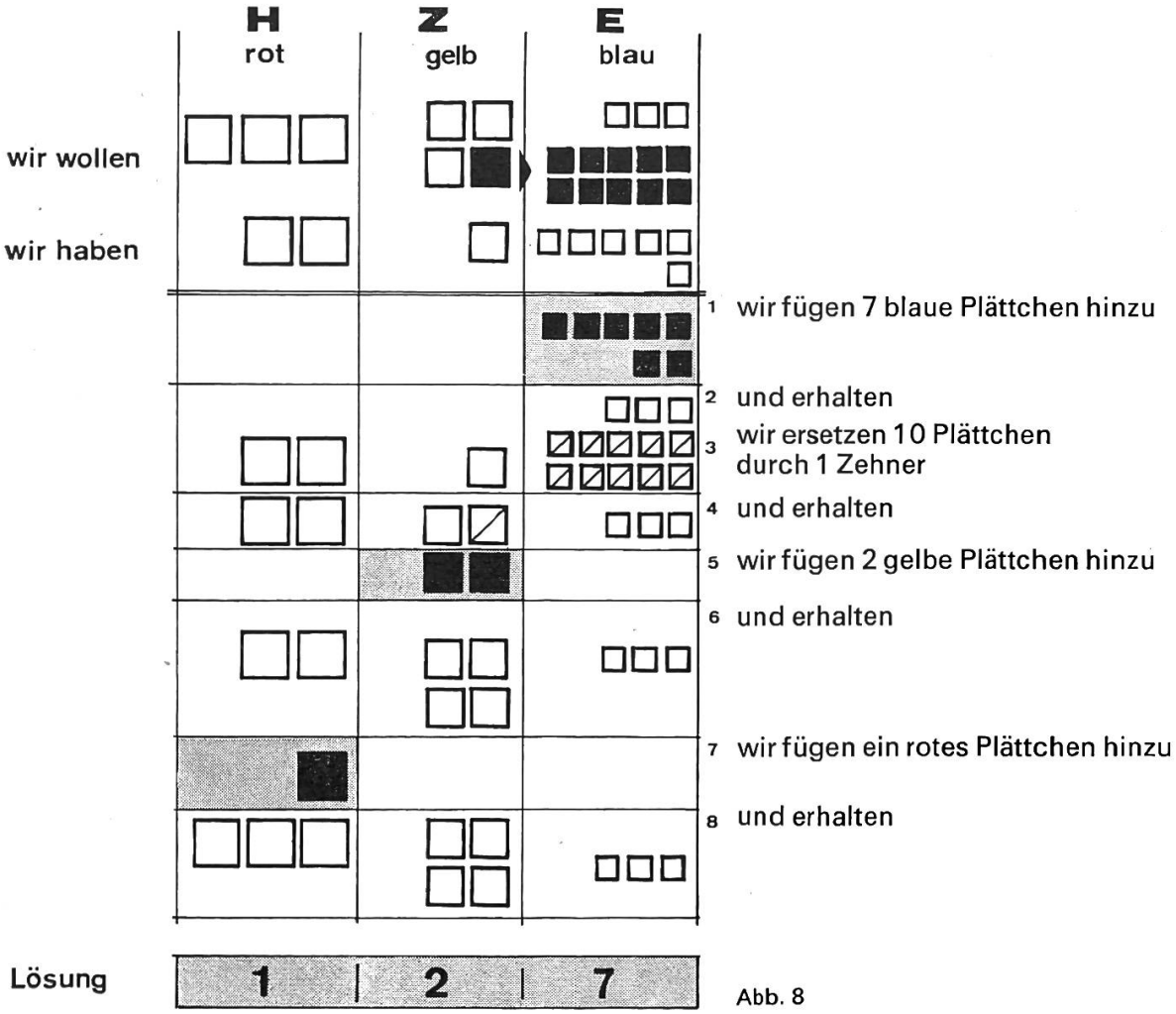


Abb. 8

a) Stellenwerttafel

	H	Z	E
	3	4	3
–	2	1_1	6
	1	**2**	**7**

b) Kurzform

	3	4	3
–	2	1_1	6
	1	**2**	**7**

Die Zeit der Jahrhundertwende VII Von Sigmund Apafi

Beiträge zur Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges

(Schluss)

Die Nationalisten

(Siehe auch die dazugehörige Tafel im Novemberheft 1970 der Neuen Schulpraxis.)

Literatur

The Oxford Book of English Verse. Oxford University Press, o.J.
Barbara W. Tuchman: Der stolze Turm. Ein Porträt der Welt vor dem Ersten Weltkrieg 1890–1914. Droemer Knaur, München/Zürich 1969.
Raoul Girardet: Le nationalisme français. Librairie Armand Colin, Paris 1966.
Ludwig Reiners: In Europa gehen die Lichter aus. Verlag C. H. Beck, München 1954.
Virginia Cowles: Wilhelm der Kaiser. Ullstein-Taschenbuch Nr. 589, Frankfurt a. Main 1963.
Reden des Kaisers. Ansprachen, Predigten und Trinksprüche Wilhelms II. Herausgegeben von Ernst Johann. dtv-Dokumente Nr. 354. Deutscher Taschenbuch-Verlag, München 1966.
Stefan Zweig: Die Welt von gestern. G. B. Fischer, Berlin und Frankfurt a. Main 1965.
Ernst Johann: Innenansicht eines Krieges. Bilder, Briefe, Dokumente 1914–1918. Verlag Heinrich Scheffler, Frankfurt a. Main 1968.
Der I. Weltkrieg 1914–1918 in Wort und Bild, Band 5. Heyne Dokumentation, München 1969.

Im Vorwort des Jahres 1915 zum ‹Zupfgeigenhansl›, dem Liederbuch des ‹Wandervogels› (siehe Seite 385 des Oktoberheftes 1970 der Neuen Schulpraxis), schrieb der Herausgeber:
‹Der Krieg hat dem Wandervogel recht gegeben, hat seine tiefe nationale Grundidee los von allem Beiwerk stark und licht in unsere Mitte gestellt. Wir müssen immer deutscher werden. Wandern ist der deutscheste aller eingeborenen Triebe, ist unser Grundwesen, ist der Spiegel unseres Nationalcharakters überhaupt. Und nun lasst Euch nicht irre machen! Jetzt erst recht gewandert! Erwandert Euch, was deutsch ist...›
Der Leser – vielleicht vor allem der Schweizer Leser – denkt sich sofort: Das sind bekannte Töne. Man weiss ja, dass die Deutschen besonders leicht an übersteigerten patriotischen Gefühlen erkrankten. Es gab den deutschen Strauch, den deutschen Baum, den deutschen Wald, und der liebe Gott, der darin ging, war gewiss ein Preusse.
Aber man muss sich hier wie überall hüten, die halbe Wahrheit für die ganze zu

nehmen. Einen überbordenden Nationalismus pflegten um die Jahrhundertwende auch die anderen Völker, und zwar nicht minder aufdringlich als die Deutschen. 1898 veröffentlichte der angesehene englische Dichter William Ernest Henley (1849–1903) das folgende, auch heute noch bekannte Gedicht (abgedruckt in ‹The Oxford Book of English Verse›):

England, My England

What have I done for you,
England, my England?
What is there I would not do,
England, my own?
With your glorious eyes austere,
As the Lord were walking near,
Whispering terrible things an dear
As the Song on your bugles blown,
England –
Round the world on your bugles blown!

Where shall the watchful sun,
England, my England,
Match the master-work you've done,
England, my own?
When shall he rejoice agen
Such a breed of mighty men
As come forward, one to ten,
To the Song on your bugles blown,
England –
Down the years on your bugles blown?

Ever the faith endures,
England, my England: –
"Take and break us: we are yours,
England, my own!
Life is good, and joy runs high
Between English earth and sky:
Death is death; but we shall die
To the Song on your bugles blown,
England –
To the stars on your bugles blown!"

They call you proud and hard,
England, my England:
You with worlds to watch and ward,
England, my own!
You whose mail'd hand keeps the keys
Of such teeming destinies,
You could know nor dread nor ease
Were the Song on your bugles blown,
England,
Round the Pit on your bugles blown!

Mother of Ships whose might,
England, my England,
Is the fierce old Sea's delight,
England, my own,
Chosen daughter of the Lord,
Spouse-in-Chief of the ancient Sword,
There's the menace of the Word
In the Song on your bugles blown,
England –
Out of heaven on your bugles blown!

England, mein England

Was habe ich für dich getan,
England, mein England?
Was gibt es, das ich nicht täte,
England, mein einziges?
Mit deinen prächtigen, strengen Augen,
als ob der Herr neben mir ginge
und mir schreckliche, teure Dinge zuflüsterte,
gleich dem Lied, das von deinen Hörnern schallt,
England –
das um die ganze Welt von deinen Hörnern schallt.

Wo wird die wachsame Sonne,
England, mein England,
gleiches Meisterwerk finden, wie du getan,
England, mein einziges?
Wann wird sie sich wieder freuen
an einem gleichen Schlag mächtiger Menschen,
der dem Ruf folgt des Lieds,
das von deinen Hörnern schallt,
England –
das durch die Zeiten von deinen Hörnern schallt?

Ewig dauert die Treue,
England, mein England: –
‹Nimm und zerbrich uns: wir sind dein,
England, mein einziges!
Das Leben ist gut und gross die Freude
zwischen Englands Boden und dem Himmel:
Tod bleibt Tod; aber wir werden sterben
zum Lied, das von deinen Hörnern schallt,
England –
das zu den Sternen von deinen Hörnern schallt.›

Sie nennen dich stolz und hart,
England, mein England:
Du, das du über Welten wachst,
England, mein einziges!
Du, dessen gewappnete Hand
solch schicksalträchtige Schlüssel hält,
du könntest weder Furcht noch Behagen empfinden,
wenn das Lied von deinen Hörnern schallt,
England,
am Abgrund von deinen Hörnern schallt!

Mutter der Schiffe, deren Macht,
England, mein England,
des wilden, alten Meeres Freude ist,
England, mein einziges,
auserwählte Tochter des Herrn,
mit dem alten Schwert Vermählte,
darin liegt die Wortgewalt des Lieds,
das von deinen Hörnern schallt,
England –
das aus dem Himmel von deinen Hörnern schallt.

Man wird einräumen, dass solche Worte in nichts den germanischen Hörnerklängen nachstehen und von der gleichen Verblendung zeugen, wie sie in deutschen Gauen heimisch war. Barbara Tuchman erzählt von einem andern geschätzten englischen Dichter, Alfred Austin (1835–1913), folgende Begebenheit: ‹Während des strahlenden Sommers im Jubilee Year 1897 – des Diamantenen Regierungsjubiläums der Königin Viktoria – fand ihn ein Besucher auf dem Rasen seines Landhauses in seinem hohen Korbstuhl sitzend, in einen weissen Leinenanzug gekleidet, einen Panamahut auf dem Kopf, in eine angeregte Unterhaltung mit Lady Paget und Lady Windsor vertieft. Man hatte sich gerade darauf geeinigt, dass jeder in der Runde seine Vorstellung vom Himmel darlegen sollte. Austins Wunsch war höchst patriotisch. Er wünschte sich, in einem Garten zu sitzen und unaufhörlich Telegramme zu erhalten, die abwechselnd einen Sieg der Engländer zur See und zu Lande meldeten.›
Wahrhaftig, so leicht hat es nicht jeder, sich den Himmel auszumalen! Närrische Vorstellungen dieser Art waren aber um die Jahrhundertwende Gemeingut und gaben 1914 den ausrückenden Soldaten die Gewissheit, für eine edle Sache in den Kampf zu ziehen.
Die Franzosen erwärmten ihre patriotischen Gefühle vor allem am Hass gegen die Deutschen, denn die Niederlage und die Annexionen von 1871 hatten bleibende Wunden geschlagen. Es entstand eine ‹Poésie de Revanche›. Ihr meistgelesener Vertreter mit dem Ruf eines Nationaldichters war Paul Déroulède (1846–1914). Im Gedicht ‹A mes amis› wollte er den Hass bis zum Tage der Rache verewigen:

J'en sais qui croient que la haine s'apaise:
Mais non! L'oubli n'entre pas dans nos coeurs!
Trop de sol manque à la terre française,
Les conquérants ont été trop vainqueurs!
L'honneur, le rang, on a tout à reprendre...
Par quels moyens? D'autres vous le diront.
Moi, c'est l'ardeur que je voudrais nous rendre,
Je ne suis, moi, qu'un sonneur de clairon. (Girardet, S. 60.)

In pädagogischen Zeitschriften jener Epoche wird dem französischen Lehrer nicht nur nahegelegt, in den Kindern die Vaterlandsliebe zu wecken – woran ja nichts zu tadeln wäre – sondern den Patriotismus in den Rang einer Religion zu erheben. In einem Aufsatz unter dem Titel ‹Le rôle de l'Institutrice dans l'éducation militaire› vom 30. Dezember 1883 (L'instruction primaire, Journal de l'éducation pratique pour les instituteurs, les institutrices et les directrices d'école maternelles) heisst es:

Il faut, mesdames, que vous appreniez a nos filles à apprécier le courage, à mépriser la lâcheté! Nous vous demandons de former, dans la véritable acception du mot, des citoyennes, des Françaises, sachant accorder leur estime aux vertus civiques, laissant vibrer leur coeur aux sentiments généreux, éprises de l'héroïsme, inquiètes des défaillances, prêtes, enfin, le jour venu, à confondre dans une même pensée ce culte: le drapeau, et cette religion: la patrie. (Girardet, S. 77.)

*

Im August 1914, als die Deutschen Belgien überrannt und Maubeuge eingenommen hatten, hielt der Feldprediger mit den siegreichen Truppen einen Feldgottesdienst* ab und sagte:

* Es gibt davon eine eindrückliche Dokumentaraufnahme: Schallplatte ‹Heil Dir im Siegeskranz›, Philips S14, 704 L.

‹Kameraden, zu dem glänzenden Sieg deutscher Waffen ist ein neuer getreten. Maubeuge hat soeben kapituliert mit 4 Generälen, 40000 Mann und 400 Geschützen. Bald wird der Draht die frohe Kunde in die ferne Heimat senden und dort den Jubel von Millionen auslösen. Mancher treue Kampfgenosse ist auf dem Felde der Ehre geblieben, im Kampfe für Kaiser, Vaterland und Heer. Unser erster Blick richtet sich von den blutigen Gefilden empor zu dem, der über Welt und Sternen thront, in dessen Hand die Geschicke des Einzelnen wie der Völker ruhen. Sein Segen war mit uns, er hat Grosses an uns getan. Gelobt sei sein Name für und für...›

Hier fühlt man sich unwillkürlich an ein Wort Bertha von Suttners erinnert: ‹Wenn die Pfarrer Kriegsgottesdienste abhalten, erhält der liebe Gott immer einen gründlichen Unterricht in der Geographie, denn sonst könnte er ja in der Wahl des Landes, dem er beizustehen hat, fehlgreifen.› (Ellen Key: Florence Nightingale, Bertha von Suttner. Verlag Max Rascher, Zürich 1919, S. 24.)

Aber für Kaiser Wilhelm II. war es eine ausgemachte Sache, dass seine Nation und insbesondere das Herrscherhaus der Hohenzollern den verlängerten Arm Gottes darstellten. Dieser Glaube entsprang seiner prahlerischen Veranlagung und bildet die religiöse Grundlage seiner nationalistischen Weltanschauung. Wilhelm wurde der farbenprächtigste Vertreter eines ungehemmten Chauvinismus*.

Friedrich Wilhelm Victor Albert wurde am 27. Januar 1859 in Potsdam geboren. Sein Vater war Kronprinz Friedrich von Preussen, der nachmalige Kaiser Friedrich III., die Mutter hiess Victoria und war das älteste Kind der gleichnamigen Königin von England. Die Geburt verlief unglücklich. Eine Zeitlang hielt man das Leben der Mutter und des Kindes für verloren, und als dann der Knabe mit Hilfe von Zangen doch noch geborgen werden konnte, vergassen die Ärzte in der Aufregung, den Säugling näher anzusehen. Erst drei Tage später entdeckte die Kinderschwester, dass der linke Arm ausgerenkt war. An diesem Gebrechen, das sich nicht mehr heilen liess, trug Wilhelm zeitlebens schwer. Ludwig Reiners schreibt:

‹Arm und Hand bleiben verkümmert, sie werden dem Kaiser gerade bis in die Rocktasche reichen; zeitlebens muss er mit einer Hand mit einem besonderen Besteck essen. Der linke Arm vermag weder das Gewehr zu halten noch den Tennisball hochzuwerfen. Aber ein Preussenprinz muss Soldat werden. Der Erzieher des Prinzen, Hinzpeter, verspricht, die natürliche Verzagtheit, die sich aus der körperlichen Unbeholfenheit ergibt, zu überwinden. Er setzt den ängstlichen Knaben auf ein Pferd und lässt antraben. Die überentwickelte rechte Seite

---

* Dieser Ausdruck geht auf einen Soldaten der Französischen Republik und des ersten Kaiserreiches zurück. Nicolas Chauvin bewunderte Napoleon so sehr, dass sich die Kameraden über ihn lustig machten. Seither braucht man seinen Namen, wenn man einen hochgeschraubten Nationalstolz bezeichnen will.

Im englischen Sprachbereich heisst das entsprechende Wort ‹Jingoism›. Es geht auf einen Londoner Gassenhauer aus der Zeit des russisch-türkischen Krieges von 1877/78 zurück und war auf jene Engländer gemünzt, die ein Eingreifen in den Kampf befürworteten:

We don't want to fight, but, by Jingo! if we do,
We've got the ships, we've got the men,
we've got the money too. (Encyclopedia Americana, New York 1967)

Was hier für ein Zusammenhang mit Jingo,' der legendären japanischen Kaiserin aus vorchristlicher Zeit, besteht, ist allerdings nicht ersichtlich.

In Deutschland sammelte der 1891 gegründete ‹Alldeutsche Verband› die Nationalisten um sich. Sie pflegten die ‹alldeutschen› oder ‹pangermanischen› Leidenschaften.

zieht ihn herunter; sogleich wird das weinende Kind von neuem auf das Ross gesetzt, fällt abermals herunter, muss sofort wieder aufsitzen, und diese spartanische Erziehung wird so lange fortgesetzt, bis die Reitkunst des Prinzen aufs beste entwickelt und sein Gemüt für immer geschädigt ist.›

Die Erziehung war in jeder Beziehung hart und erbarmungslos. Dem calvinistischen Hauslehrer ‹galt alles, was nach Vergnügen aussah, für schädlich›. Zusammen mit seinem jüngeren Bruder Heinrich musste Wilhelm von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr dem Unterricht folgen. Nur kurze Pausen unterbrachen die Schulstunden, und zum Frühstück gab es oft bloss trockenen Zwieback. Die Jungen sollten sich so abhärten.

Wilhelms Verhältnis zur Mutter war gestört. Victoria war zu streng und überwachte ihren Sohn auf kleinliche Weise. Da sie selbst vielseitig begabt war, wollte sie auch Wilhelms Talente nach allen Richtungen fördern. Nun wurde der Unterricht noch umfassender. Wilhelm bekam noch mehr Schulstunden, und selbst ‹beim Reiten mit Hinzpeter durfte keine Zeit vergeudet werden. Während er dahintrabte, musste er aus griechischen Epen zitieren, damit seine Aussprache fliessender werde›. (Cowles, S. 33.)

Die Bildung und die Talente des Kaisers beeindruckten später seine Umgebung; er hatte ein blendendes Gedächtnis und schien in allen Wissensgebieten zu Hause. ‹Er macht Verse, setzt sie in Musik und dirigiert vor wehrlosen Offizierskasinos; er malt und bildhauert, er spricht auf abendlichen Gesellschaften ununterbrochen von elf bis dreiviertel eins über sämtliche Wissenschaften; er zeichnet Grundrisse für Schlösser, Kathedralen oder Kriegsschiffe; er übertrifft alle Landwirte durch die Güte seines Roggens und alle Industriellen durch die Mustergültigkeit seiner Kadiner Porzellanfabrik; er belehrt Regisseure und Ingenieure; er ist der oberste Landesbischof, der kundigste Kunstpapst und der gewiegteste Militärschneider; er erledigt vortrefflich die schwierigsten Generalstabsaufgaben – freilich nachdem er sich die Lösung hat geben lassen. Den unverwöhnten Sinnen seiner Generale und Hofbeamten musste er als Genie erscheinen. Wie erstaunlich, dass ein Monarch, wenn ein Orientalist zum Frühstück geladen ist, zwischen Vorspeise und Braten alle assyrischen Könige lückenlos und in richtiger Reihenfolge aufsagt, oder dass er auf dem Deck der Lustjacht Hohenzollern einen vorschriftsmässigen Gottesdienst mit schöner Predigt abhält, nicht viel langweiliger als ein durchschnittlicher Hofprediger.› (Reiners, S. 98.)

Aber noch während seiner Gymnasialzeit hat Hinzpeter eine ungünstige Charakterentwicklung festgestellt. Wilhelm war hochfahrend und selbstherrlich geworden. An der Bonner Universität, wo er Jura und Nationalökonomie studierte, hatte er keine Freunde. Seine Kommilitonen behandelte er herablassend; bereits legte er viel Wert auf ein angenehmes Leben im Palast und inmitten einer ergebenen Dienerschaft. Als Kaiser hielt er später auch entsprechend Hof. Er liess sich mit ‹Allerhöchster Herr› anreden, und je dicker eine Schmeichelei aufgetragen wurde, desto sicherer verfing sie. Das Parlament, der Reichstag, genoss seine ganze Verachtung. ‹Es ist mir vollständig gleichgültig, ob in dem Reichstagskäfig rote, schwarze oder gelbe Affen herumspazieren.› (Reden, S. 15.) Zu seiner bevorzugten Unterhaltung gehörte es, andere lächerlich zu machen. Auf seiner Jacht mussten alle Gäste bei den morgendlichen Freiübungen mithalten. Wilhelm bereitete es Spass, die Herren, wenn sie in der Hocke waren, umzustossen. ‹Die alten Knaben tun dann so, als ob diese Auszeichnung ihnen eine besondere

Freude macht, ballten aber die Faust in der Tasche und schimpften nachher unter sich über den Kaiser wie alte Weiber›, schrieb ein Staatssekretär. (Cowles, S. 91.)
‹Dem dicken Zaren von Bulgarien, der aus dem Fenster des Schlosses heraus einem Festzug zusieht, klatscht er vor dem ganzen Hofstaat dröhnend auf das Gesäss. Dem winzigen König von Italien stellt er einen Flügeladjutanten von zwei Meter zehn bei.› (Reiners, S. 100.)
Wilhelms Eitelkeit wurde weltberühmt, namentlich auch sein Schnurrbart, vor dem sich jedes Gegenüber wie aufgespiesst fühlen musste. Er liebte es, sich wie eine Frau die Finger mit Ringen vollzustecken, und gerne zog er sich ein dutzendmal am Tag um, denn Uniformen machten ihn selig. Er besass deren tausend verschiedene.
Eduard VII. von England, sein Onkel, fasste das Wesen seines Schwestersohnes mit den Worten zusammen: ‹Mein Neffe William muss immer wie ein Pfau radschlagen; kann er es nicht, so fühlt er sich unterlegen und unglücklich.› (Reiners, S. 98.) Auch die Mutter meinte einmal: ‹Glauben Sie nur nicht, dass mein Sohn etwas aus irgendeinem andern Motiv als dem der Eitelkeit tut.› (Cowles, S. 82.)
In der gleichen Richtung gingen Wilhelms religiöse Überzeugungen. Der Herrgott war ihm lieb, weil er sich als sein Beauftragter verstand. Gott war der ‹Lehensherr im Himmel›, der die Hohenzollern brauchte, um in Deutschland und der Welt nach dem Rechten zu sehen. So war der Patriotismus ganz selbstverständlich seine Religion, und er verpasste keine Gelegenheit, dieses Evangelium zu verkünden. In den ersten 10 Jahren seiner Regierung, schreibt Virginia Cowles, habe er über 400 Reden gehalten. Sie lieferten der Presse die dankbarsten Schlagzeilen und hatten oft böse politische Folgen. Wilhelm führte eine schwulstige Sprache, die seinen Minderwertigkeitsgefühlen entsprang. Dazu hatte er die unselige Neigung, unvorbereitet zu reden. Der ‹Simplicissimus› prangerte das auf seine Weise an. Er lässt (in der Nummer vom 2. Mai 1905) einen Knaben seinen Vater fragen, was hinter Wilhelms Namen das I.R. bedeute. Die Antwort lautet nicht ‹Imperator Rex›, sondern vielmehr ‹Improvisator Rex›.
Zu den berüchtigsten Ansprachen zählt jene, die der Kaiser am 23. November 1891 anlässlich der Rekrutenvereidigung in Potsdam gehalten hat:
‹Kinder Meiner Garde, mit dem heutigen Tag seid ihr Meiner Armee einverleibt worden, steht jetzt unter Meinem Befehle und habt das Vorrecht, Meinen Rock tragen zu dürfen. Tragt ihn in Ehren. Denket an unsere ruhmreiche vaterländische Geschichte; denket daran, dass die deutsche Armee gerüstet sein muss gegen den inneren Feind sowohl als gegen den äusseren. Mehr denn je hebt der Unglaube und Missmut sein Haupt im Vaterland empor, und es kann vorkommen, dass ihr eure eignen Verwandten und Brüder niederschiessen oder -stechen müsst. Dann besiegelt die Treue mit Aufopferung eures Herzblutes. Und nun geht nach Hause und erfüllet eure Pflichten.› (Nach einer andern Quelle heisst der entscheidende Satz: ‹... es gibt für euch nur einen Feind, und der ist Mein Feind. Bei den jetzigen socialistischen Umtrieben kann es vorkommen, dass Ich euch befehle, eure eigenen Verwandten, Brüder, ja Eltern niederzuschiessen – was ja Gott verhüten möge –, aber auch dann müsst ihr Meine Befehle ohne Murren befolgen.›) (Reden, S. 56.)
Weniger schlimm, aber ebenso aufschlussreich für Wilhelms Gedankenwelt ist der erste Abschnitt einer Rede vom 26. Februar 1897, gehalten am Festmahl des Brandenburgischen Provinziallandtages:
‹In herrlichem, bilderreichem Schwung hat soeben der Herr Oberpräsident in

Ihrem Namen Ihre Huldigung Mir entgegengebracht, und kann Ich nur von ganzem Herzen und tiefgerührt dafür danken. Ich komme eben aus der alten märkischen Heide, wo ich umrauscht war von alten märkischen Kiefern und Eichen, zu ihrem lebendigen Ebenbild, zu den märkischen Männern, und Ich freue Mich, wieder ein paar Stunden unter Ihnen zubringen zu können, denn der Verkehr mit den Söhnen der Mark ist für Mich stets wie ein neu belebender Trank. Was die märkischen Eichen und Kiefern mir vorgerauscht haben, das hat in sinniger Weise soeben der Herr Oberpräsident erwähnt...› (Reden, S. 68.)

Wir begreifen Victoria, dass sie ihrer Mutter nach London schrieb: ‹Wenn ich den Schatten eines Einflusses hätte, würde ich Wilhelm anflehen, keine öffentlichen Reden mehr zu halten, denn sie sind zu schrecklich.› (Cowles, S. 132.) Schrecklich waren diese Reden tatsächlich, aber das Schreckliche daran ist, dass sie immer besser die Stimmung im ganzen deutschen Volke wiedergaben, je näher das Jahr 1914 rückte. Und als der Krieg dann ausgebrochen war, nahm der Hass überhand und verzerrte den Patriotismus vollends. Die Wut richtete sich vor allem gegen England und seinen Aussenminister, den man für den Hauptkriegstreiber hielt. Stefan Zweig beschreibt in seinem Buch ‹Die Welt von gestern›, wie, auf Flugblättern verbreitet, Ernst Lissauers ‹Hassgesang gegen England› in aller Leute Mund war:

‹Das Gedicht fiel wie eine Bombe in ein Munitionsdepot. Nie vielleicht hat ein Gedicht in Deutschland, selbst 'Die Wacht am Rhein' nicht, so rasch die Runde gemacht wie dieser berüchtigte 'Hassgesang gegen England'. Der Kaiser war begeistert und verlieh Lissauer den Roten Adlerorden, man druckte das Gedicht in allen Zeitungen nach, die Lehrer lasen es in den Schulen den Kindern vor, die Offiziere traten vor die Front und rezitierten es den Soldaten, bis jeder die Hasslitanei auswendig konnte. Aber nicht genug an dem. Das kleine Gedicht wurde, in Musik gesetzt und zum Chor erweitert, in den Theatern vorgetragen; unter den siebzig Millionen Deutschen gab es bald keinen einzigen Menschen mehr, der den 'Hassgesang gegen England' nicht von der ersten bis zur letzten Zeile kannte, und bald kannte ihn – freilich mit weniger Begeisterung – die ganze Welt.› (Zweig, S. 215.)

Hassgesang gegen England

Was schiert uns Russe und Franzos'
Schuss wider Schuss und Stoss um Stoss!
Wir lieben sie nicht,
Wir hassen sie nicht,
Wir schützen Weichsel und Wasgaupass –
Wir haben nur einen einzigen Hass,
Wir lieben vereint, wir hassen vereint,
Wir haben nur einen einzigen Feind:

Den ihr alle wisst, den ihr alle wisst,
Er sitzt geduckt hinter der grauen Flut,
Voll Neid, voll Wut, voll Schläue, voll List,
Durch Wasser getrennt, die sind dicker als Blut.
Wir wollen treten in ein Gericht,
Einen Schwur zu schwören, Gesicht in Gesicht,
Einen Schwur von Erz, den verbläst kein Wind,
Einen Schwur für Kind und Kindeskind,
Vernehmt das Wort, sagt nach das Wort,
Es wälze sich durch ganz Deutschland fort:
Wir wollen nicht lassen von unserm Hass,

Wir haben alle nur einen Hass,
Wir lieben vereint, wir hassen vereint,
Wir haben alle nur einen Feind:
England.

In der Bordkajüte, im Feiersaal,
Sassen Schiffsoffiziere beim Liebesmahl –,
Wie ein Säbelhieb, wie ein Segelschwung,
Einer riss grüssend empor den Trunk,
Knapp hinknallend wie Ruderschlag,
Drei Worte sprach er: ‹Auf den Tag!›
Wem galt das Glas?
Sie hatten alle nur einen Hass.
Wer war gemeint?
Sie hatten alle nur einen Feind:
England.

Nimm du die Völker der Erde in Sold,
Baue Wälle aus Barren von Gold,
Bedecke die Meerflut mit Bug bei Bug,
Du rechnetest klug, doch nicht klug genug.
Was schiert uns Russe und Franzos',
Schuss wider Schuss und Stoss um Stoss!
Wir kämpfen den Kampf mit Bronze und Stahl
Und schliessen den Frieden irgend einmal –,
Dich werden wir hassen mit langem Hass,
Wir werden nicht lassen von unserm Hass,
Hass zu Wasser und Hass zu Land,
Hass des Hauptes und Hass der Hand,
Hass der Hämmer und Hass der Kronen,
Drosselnder Hass von siebzig Millionen,
Sie lieben vereint, sie hassen vereint,
Sie haben alle nur einen Feind:
England.

Zweig kannte Lissauer und bezeugt für ihn und das ganze Volk: ‹Das Erschütterndste an diesem Wahnsinn war aber, dass die meisten dieser Menschen ehrlich waren. Die meisten, zu alt oder körperlich unfähig, militärischen Dienst zu tun, glaubten sich anständigerweise zu irgendeiner mithelfenden 'Leistung' verpflichtet.› (Zweig, S. 213.) Ob Zweig später vergass, dass er – wenigstens vorübergehend – von den gleichen Hassgedanken angekränkelt war? Er schreibt aus der Erinnerung, mitten im Zweiten Weltkrieg: ‹Dass ich selbst diesem plötzlichen Rausch des Patriotismus nicht erlag, hatte ich keineswegs einer besondern Nüchternheit oder Klarsichtigkeit zu verdanken, sondern der bisherigen Form meines Lebens... ich hatte zu lange kosmopolitisch gelebt...› (Zweig, S. 211.) Aber Ernst Johann zitiert einen Brief Zweigs an seinen Verleger Anton Kippenberg, wo es heisst: ‹Solange man nicht draussen seinen Mann stellt, muss man hier wenigstens dem Gemeinsamen zu wirken, und an Leistungskraft fehlt es mir nicht. Mein Neid ist aber bei Ihnen, Officier sein zu dürfen in dieser Armee, in Frankreich zu siegen – gerade in Frankreich, das man züchtigt, weil man es liebt. Seltsam, ich hätte gegen niemanden mehr Elan als gegen die, die ich doch am meisten schätze, denn ihr Hochmut war alles Unglücks Anbeginn...› (Johann, S. 74.)
Das tönt nicht gerade ‹kosmopolitisch›! Es scheint wahrhaftig keiner vom allgemeinen Kriegstaumel unberührt geblieben zu sein, nicht einmal ein Dichter vom Range Rilkes. In seinen ‹Fünf Gesängen› (August 1914) beschwört er den Kriegsgott und wendet sich an die Mütter:

‹Einmal schon, da ihr gebart, empfandet ihr Trennung, Mütter –, empfindet auch wieder das Glück, dass ihr die Gebenden seid. Gebt wie Unendliche, gebt. Seid diesen treibenden Tagen eine reiche Natur. Segnet die Söhne hinaus...›
Thomas Mann schliesslich hielt in einem Aufruf (November 1914 in der Kölner Rundschau) die Deutschen kurzerhand für ‹das heute wichtigste Volk Europas›: ‹Man glaubt ein Recht zu haben, auf Deutschland Kirgisen, Japaner, Gurkhas und Hottentotten loszulassen – eine Beleidigung, beispiellos, ungeheuerlich, und einzig nur möglich geworden kraft jener im stärksten Sinne des Wortes unerlaubten Unwissenheit über Deutschland, die aus jenem Wort der Bergson, Maeterlinck, Rolland und Richepin, der Deschanel, Pichon und Churchill, am wüstesten aber aus der ganzen vermessenen Zettelung selber spricht. Solche Unwissenheit über das heute wichtigste Volk Europas ist nicht statthaft, sie ist strafbar und muss sich rächen. Warum vor allem ist Deutschlands Sieg unbezweifelbar? Weil die Geschichte nicht dazu da ist, Unwissenheit und Irrtum mit dem Siege zu krönen.› (Heyne Dokumentation, S. 38.)
Es ist das unsterbliche Verdienst des oben angeprangerten grossen französischen Dichters Romain Rolland (1866–1944), dass er in der Stunde der Verblendung die wahre Bestimmung der Völker nicht vergass und mutig seine Gedanken vertrat, auch als ihn seine eigenen Landsleute anfeindeten. Rolland hatte ein tiefes Verhältnis zur Musik. Sein Roman ‹Jean-Christophe› ist eine Verherrlichung des schöpferischen Menschen. Über diesen Weg fand der Dichter Zugang zum deutschen Geistesleben. Er griff zur Feder und schrieb im ‹Journal de Genève› eine Reihe von Aufsätzen, wovon der eine ‹Au-dessus de la mêlée› (15. September 1914) hiess und der späteren Sammlung den Namen gab. Im ersten Beitrag, einem offenen Brief an Gerhart Hauptmann, bezieht Rolland Stellung: ‹Je ne suis pas de ces Français qui traitent l'Allemagne de barbare. Je connais la grandeur intellectuelle et morale de votre puissante race... J'ai travaillé, toute ma vie, à rapprocher les esprits de nos deux nations...›. Aber dann fragt er leidenschaftlich, warum es möglich geworden sei, dass Deutschland das neutrale Belgien überfallen und grausam behandelt habe: ‹Etes-vous les petits-fils de Goethe, ou ceux d'Attila?› Doch selbst im grössten Schmerz hält er unverrückbar an seinem Grundsatz fest: ‹L'amour de ma patrie ne veut pas que je haïsse...›

Wettkampf als Übungsform im Kopfrechnen

Von Walter Portmann

1. Problemlage

Wettkampf, so hört man, solle im Unterricht sehr dosiert angewendet werden, da dem schwächeren Schüler jedesmal ein Misserfolgserlebnis bevorstehe. Zudem werde meistens ein kleiner Teil der Klasse zum Mitarbeiten aufgefordert. Die Einwände sind durchaus berechtigt. Umgekehrt aber wird der gute Schüler gerade durch den Wettkampf sehr gefördert. Das folgende Beispiel zeigt deshalb eine Form des Gruppenwettkampfes, bei der die erwähnten Nachteile ausgeschaltet sind. Dieser Wettkampf kann als Übungsform (Teil- oder Gesamtwiederholung) über eine längere Zeitspanne angewendet werden und garantiert für den einzelnen Schüler einen optimalen Übungserfolg.

2. Vorteile

2.1. Jedes Ergebnis eines jeden Schülers ist am Gruppenergebnis ausschlaggebend. Deshalb ist der Ansporn zur Leistungssteigerung auch für den schwächeren Schüler gewährleistet. Es kommt zu keiner Resignation.

2.2. Die Gruppenergebnisse zeigen auf diese Art keine entmutigenden Unterschiede, und die augenblicklich schwächere Gruppe hat eine wirkliche Aussicht, am folgenden Tag die Führung zu übernehmen.

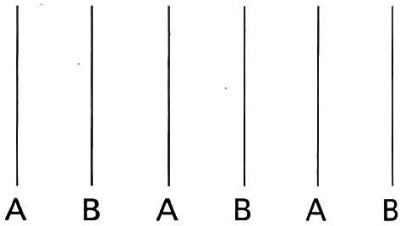
2.3. Beim Auswerten ergeben sich für schwächere Schüler zusätzliche Übungsmöglichkeiten der Einmaleins-Reihen.

3. Nachteil

Die Auswertung erfordert am Anfang etwas viel Zeit. Sobald die Schüler aber darauf ‹eingespielt› sind, verringert sich der Zeitaufwand.

4. Organisation und Verlauf

4.1. Die Klasse wird in 2 Gruppen (hintereinander!) eingeteilt, ohne dass eine Platzänderung nötig ist (A, B, A, B, usw.).



4.2. An der Wandtafel stehen für beide Gruppen 10 Aufgaben (wenn die Aufgaben im Buch stehen, Seitenzahl und Nummern!).

4.3. Der Lehrer öffnet die Tafel. Es darf sofort gerechnet werden (nur Ergebnisse aufschreiben, Heft oder Zettel!).

4.4. Auf den Befehl ‹fertig!› darf kein Ergebnis mehr eingesetzt werden (Zeit: je nach Schwierigkeit der Aufgaben!). Die Blätter werden sofort ausgetauscht.

4.5. Der Lehrer liest die Resultate, der Banknachbar korrigiert die Ergebnisse und zählt zusammen.

5. Auswertung

5.1. Der Lehrer fragt nun: ‹Wer hat von Gruppe A 10 richtige Lösungen? Von Gruppe B? Wer hat von Gruppe A 9 richtige Lösungen? Von Gruppe B?› Usw.
Er schreibt an die Tafel (Beispiel):

Gruppe A		Gruppe B	
4 × 10 =	40 Punkte	5 × 10 =	50 Punkte
6 × 9 =	54 Punkte	5 × 9 =	45 Punkte
0 × 8 =	0 Punkte	3 × 8 =	24 Punkte
usw.		usw.	
Schülerzahl Gruppe A	Punktetotal	Schülerzahl Gruppe B	Punktetotal

5.2. Die Gruppenergebnisse werden an einem übersichtlichen Ort im Schulzimmer aufgehängt. Die Punktezahl des nächsten Tages zählt man dazu und schlägt die neuen Ergebnisse wieder an. So gewinnt das Kopfrechnen für den Schüler plötzlich an Bedeutung, er freut sich sogar darauf!

Mathematik in alter Zeit

Von Hans A. Kauer

Eine Aufgabensammlung, auf Grund alter Quellen zusammengestellt

Mathematik ist nicht eine Errungenschaft von heute. Sobald ein Staat eine bestimmte Grösse erreichte, stellten sich schon früher rechnerische Probleme: Steuern mussten berechnet und eingezogen werden, Land wurde vermessen.

So ist es kein Wunder, wenn wir mathematische Probleme in allen Hochkulturen des alten Orients finden, in China und Indien, in Ägypten wie im alten Griechenland.

Aus der Fülle der Aufgaben haben wir hier eine kleine Auswahl getroffen. Spricht den Schüler das eine Mal die Gedichtform der Aufgabe an, ist es ein andermal die Ausgefallenheit des Problems, ein drittes Mal ist es das hohe Alter der Aufgabe.

Sicher ist nur, dass, wie wir feststellen konnten, diese Aufgaben noch heute fesseln und mit Eifer angepackt werden.

Indien

Die Legende erzählt, dass Sessa Ebn Daher, der Erfinder des Schachspiels, von seinem Herrscher, dem er das Spiel gezeigt, eine Belohnung erbitten durfte. Er äusserte folgenden Wunsch:

1. Aufgabe

‹Belohne mich mit Weizenkörnern, und zwar so, dass auf das erste Feld des Schachbrettes ein Weizenkorn kommt. Auf jedes weitere Feld kommen doppelt soviele Körner wie auf das vorhergehende.›

Dem König erschien die Belohnung bescheiden, doch seine Mathematiker belehrten ihn bald eines Bessern.

Ägypten

Die wohl ältesten bekannten Mathematikaufgaben stammen aus der Aufgabensammlung des Ahmes, festgehalten auf einem Papyrus, der um 1600 v. Chr. geschrieben worden ist.

2. Aufgabe

Vermehre den siebenten Teil einer Zahl um diese Zahl, so erhältst du 19. Wie heisst die Zahl?

3. Aufgabe

Zähle zu einer Unbekannten ihr $^2/_3$faches, dazu ihr $^1/_2$faches und endlich noch ihr $^3/_7$faches, so erhältst du 33.

4. Aufgabe

Zähle das $1\frac{1}{2}$fache der unbekannten Zahl zur Zahl 4 und du erhältst 10. Wie gross ist die unbekannte Zahl?

5. Aufgabe

7 Menschen haben 7 Katzen.
Jede Katze frisst 7 Mäuse.
Jede Maus frass 7 Weizenähren.
Aus jeder Weizenähre hätten 7 Mass Weizen wachsen können.
Wieviel insgesamt an Menschen, Mäusen, Ähren und Mass Getreide waren vorhanden?

Um 250 v. Chr. lebte in Alexandrien der Rechenkünstler Diophantos. Sogar nach seinem Tode stellte er den Besuchern seines Grabes Rechenprobleme.
Seine Grabinschrift lautet:

6. Aufgabe

‹Wanderer, hier ruht die sterbliche Hülle des Diophantos.
Die Zahlen geben dir Auskunft, wie lange er lebte:
Den sechsten Teil seines Lebens bildete eine herrliche Kindheit.
Es verrann noch ein Zwölftel des Lebens, dann bedeckte Flaum sein Kinn.
Ein Siebentel verbrachte Diophantos in kinderloser Ehe.
Es vergingen 5 Jahre, dann wurde ein Sohn ihm geboren,
dem das Schicksal nur die Hälfte des Lebens des Vaters beschied.
In grosser Trauer nahm der Greis sein eigen Ende wahr,
nachdem den Sohn er um 4 Jahre überlebt.›

Von Heron, der wie Diophantos in Alexandrien lebte, wird folgende Aufgabe berichtet:

7. Aufgabe

In ein Wasserbecken münden zwei Röhren.
Fliesst Wasser nur durch eine zu, ist das Becken in einer Stunde gefüllt.
Die zweite Röhre dagegen füllt das Becken in 4 Stunden.
Wie lange dauert es, fliesst Wasser durch beide Röhren, bis das Becken gefüllt ist?
Gelingt es uns, dieses Problem zu lösen? Heron nämlich bemühte sich vergebens darum!

Griechenland

Pythagoras – welchem Schüler ist sein Name nicht bekannt! Doch hat Pythagoras nicht nur den nach ihm benannten Lehrsatz erfunden, er hat neben Mathematik auch Musiktheorie unterrichtet. So wurde er einmal gefragt, wie viele Schüler er habe. Seine Antwort lautete:

8. Aufgabe

‹Die Hälfte meiner Schüler beschäftigt sich eifrig mit Mathematik. Ein Viertel der Schüler interessiert sich nur für Musik. Ein Siebentel aller Schüler hört wohl zu, gibt aber keine Antwort. Ausserdem zähle ich noch drei Frauen zu meinen Schülern.›

Nicht nur Pythagoras, auch Homer tritt als Verfasser von Rechenaufgaben auf! Er wurde gefragt, wie viele Griechen gegen Troja gezogen seien.
Seine Antwort:

9. Aufgabe

‹Fünfzig an Zahl gab's Feuer im Heer.
An jeglichem staken fünfzig Spiesse.
An jedem Spiesse schmorten fünfzig Braten.
Dreimaldreihundert Männer aber speisten von jeglichem Braten.›

China

Aus der Han Dynastie (206 v. Chr. bis 25 v. Chr.) wird uns eine ‹Mathematik in 9 Büchern› überliefert. Sie umfasst 264 Aufgaben, die jeder lösen können musste, der höherer Verwaltungsbeamter werden wollte. Schauen wir uns zwei der Aufgaben an:

10. Aufgabe

Im Mittelpunkt eines quadratischen Teiches, der eine Seitenlänge von 10 Fuss hat, wächst ein Schilfrohr, das sich einen Fuss über den Wasserspiegel erhebt. Zieht man das Rohr zur Mitte einer Seite hin ans Ufer, reicht es, sobald seine Spitze das Ufer berührt, gerade bis zum Wasserspiegel. Wie tief ist der Teich?

11. Aufgabe

Ein zehn Fuss hoher Bambus ist gebrochen. Seine Spitze berührt den ebenen Boden in drei Fuss Entfernung vom senkrecht emporragenden Rohr.
In welcher Höhe befindet sich die Bruchstelle?

Verlassen wir den Fernen Osten, kehren wir zurück nach Europa.

Europa

Von Adam Riese (1492 bis 1559), der in Annaberg im Erzgebirge eine Rechenschule betrieb, stammen die drei folgenden Aufgaben:

12. Aufgabe

Ein Meister beschäftigt während fünf Wochen neun Arbeiter. Jedem gibt er jeden Tag 14 Pfennige, am Tag des Herrn aber nicht. Wieviel bezahlt er insgesamt aus?

13. Aufgabe

Drei Gesellen würfelten um Geld und gewannen.
Der erste bekam den siebten Teil, der zweite ein Viertel und der dritte den Rest von 17 Gulden. Wieviel haben sie gewonnen?

14. Aufgabe

Der Vater antwortet dem Sohn auf die Frage nach seinem Alter: ‹Wenn du noch einmal so alt wärest wie ich und so alt wie ich dazu und halb so alt und noch ein Jahr dazu, dann zähltest du 134 Jahre.›

Schliesslich eine Aufgabe in Form eines Gedichts, entnommen dem Buch ‹Die Wunder der Rechenkunst› von J. Ch. Schäfer, erschienen 1857:

15. Aufgabe

Ein junger Hirte liess mit Freuden
1008 Schafe weiden,
bis dass der Sonne letzter Strahl
entwich aus seinem grünen Tal
und grauer Abend war geworden.
Jetzt führte er sie in 12 Horden,
doch so, dass jegliche 2 mehr
enthielt als das nächstvor'ge Heer.
Sag, wieviel in die erste kommen,
und jede andre aufgenommen?

Lösungen

1. Aufgabe

Es ergibt sich:

$$1 + 2 = 3 = 2^2-1$$
$$1 + 2 + 2^2 = 7 = 2^3-1$$
$$1 + 2 + 2^2 + 2^3 = 15 = 2^4-1$$
$$\vdots$$
$$1 + 2 + \ldots 2^{63} = \quad = 2^{64}-1$$

allgemein: $1 + 2 + 2^2 + \ldots + 2^{n-1} = 2^n-1$

$n = 64$

$2^{64}-1 = 18\,446\,744\,073\,709\,551\,615$

Aus diesem Ergebnis lassen sich weitere Aufgaben stellen:

1.1 Versuche diese Zahl zu lesen.

1.2 Wieviel Weizen ist das, wenn 1 Liter Weizen ≈ 22 000 Körner zählt, somit 1 m^3 Weizen ≈ 22 000 000 Körner hat?

2. Aufgabe

$x/7 + x = 19$

$\underline{x = 16\,5/8}$

3. Aufgabe

$x + 2x/3 + x/2 + 3x/7 = 33$

$\underline{x = 1386/109}$

4. Aufgabe

$4 + 3x/2 = 10$

$\underline{x = 4}$

5. Aufgabe

$7 \cdot 7 \cdot 7 \cdot 7 \cdot 7 = 7^5 = \underline{19\,607}$

6. Aufgabe

$x/6 + x/12 + x/7 + 5 + x/2 + 4 = x$

$\underline{x = 84}$

7. Aufgabe

1. Röhre: In 1 Min. 1/60

2. Röhre: In 1 Min. 1/240

Beide Röhren: In 1 Min. 1/60 + 1/240 = 1/48

Der Trog ist in <u>48 Minuten</u> voll.

8. Aufgabe

$x/2 + x/4 + x/7 + 3 = x$

$\underline{x = 28}$

9. Aufgabe

$50 \cdot 50 \cdot 50 \cdot 900 = \underline{112\,500\,000}$

10. Aufgabe

Wir begegnen dem Satz des Pythagoras in China!

$5^2 + x^2 = (x + 1)^2$

$\underline{x = 12}$

11. Aufgabe

$x^2 + 3^2 = (10 - x)^2$

$\underline{x = 4\ 11/20}$

12. Aufgabe

$5 \cdot 6 \cdot 9 \cdot 14 = \underline{3780 \text{ Pfennige}}$

13. Aufgabe

$x/7 + x/4 + 17 = x$

$\underline{x = 28}$

14. Aufgabe

$2x + x + x/2 + 1 = 134$

$\underline{x = 38}$

15. Aufgabe

$12x + 132 = 1008$

$\underline{x = 73}$

1. Herde 73 Schafe
2. Herde 75 Schafe
usw.

LERNPROGRAMME – LERNPROGRAMME

Ausgewählt von Rita Hintermaier

(RK-Programme = Lp des Rheinland-Kreises)

Lernprogramme für Sonderschulen

Deutsche Sprache (Fortsetzung)

Lesen und Schreiben

1. Schreibturnen. RK-Programm. 7,50 DM. BuW
2. Ganzheitlicher Leseaufbau – Erwerb von 100 Wörtern. 30 DM. BuW
3. Analyse und Synthese zu L I. 14 DM. BuW

Rechnen

1. Mengenerarbeitung von 2 bis 10. 21,50 DM. BuW
2. Mengen- und Zahlenerarbeitung im Raum bis 10, Schreibturnen der Ziffern. 9 DM. BuW
3. Raum bis 10, Addition und Subtraktion in gerader Folge. 15 DM. BuW
4. Raum bis 20, Addition und Subtraktion in gerader Folge, ohne Über- und Unterschreiten des Zehners. 33 DM. BuW
5. Addition und Subtraktion der vollen Zehner in gerader Folge. 17,50 DM. BuW
6. Addition und Subtraktion der Einer im Raum bis 100 ohne Über- und Unterschreiten des Zehners. 11 DM. BuW
7. Über- und Unterschreiten des Zehners im Raum bis 20 von der Veranschaulichung her. 17,50 DM. BuW
8. Über- und Unterschreiten im Raum bis 100, von 9 und 8 ausgehend zur Addition und von 1 ausgehend zur Subtraktion. 13,50 DM. BuW
9. Über- und Unterschreiten im Raum bis 100, von 2 und 3 ausgehend zur Subtraktion, von 7 ausgehend zur Addition. 11,50 DM. BuW
10. Über- und Unterschreiten im Raum bis 100, restliche Schritte und Wiederholung. 16 DM. BuW
11. Addition und Subtraktion von 2stelligen Zahlen (Buch). 8,50 DM. BuW
12. Einmaleins – 2, 4, 8 – Einführung des Malbegriffes. 8,50 DM. BuW
13. Einmaleins – 10, 5, 7 – einfache Textaufgaben. 7,50 DM. BuW
14. Einmaleins – 3, 6, 9 – Wiederholung und Textaufgaben. 7 DM. BuW
15. Teilen durch 2, 4, 8 – einfache Textaufgaben. 8 DM. BuW
16. Teilen durch 10, 5, 7 – einfache Textaufgaben. 8 DM. BuW
17. Teilen durch 3, 6, 9 – Wiederholung – einfache Textaufgaben. 11 DM. BuW
18. Teilen mit Rest – einfache Textaufgaben. 7,50 DM. BuW
19. Systematische Erweiterungen des Raumes bis 1000. 8 DM. BuW
20. Einführung des schriftlichen Zusammenzählens bis zum Raum 1000. 8 DM. BuW
21. Einführung des schriftlichen Abziehens bis zum Raum 1000. 8 DM. BuW
22. Übungsprogramm: Bei der Post – schriftliche Addition und Subtraktion, Wiederholung des Einmaleins und des Teilens. 8 DM. BuW
23. Übungsprogramm: Spielwarengeschäft – schriftliche Addition und Subtraktion, Wiederholung des Einmaleins und des Teilens. 8,50 DM. BuW
24. Übungsprogramm: Kinder kaufen für die Schule – schriftliche Addition und Subtraktion, Wiederholung des Einmaleins und des Teilens. 8 DM. BuW
25. Übungsprogramm: Kilogramm, Pfund – Klärung verschiedener Masse – schriftliche Addition und Subtraktion, Wiederholung des Einmaleins und des Teilens. 7,50 DM. BuW

26. Übungsprogramm: Kilogramm, Doppelzentner, Zentner – schriftliche Addition und Subtraktion, Wiederholung des Einmaleins und des Teilens. 7,50 DM. BuW
27. Übungsprogramm: Unsere Uhr – keine Normalzeit – Wiederholung des Einmaleins und des Teilens. 7 DM. BuW
28. Dutzend, Stück – Einmaleins mit 12 – Teilen durch 12. 8 DM. BuW
29. Übungsprogramm: Auf dem Bahnhof – schriftliche Addition und Subtraktion, Wiederholung des Einmaleins und des Teilens. 7,50 DM. BuW
30. Übungsprogramm: Auf dem Güterbahnhof – schriftliche Addition und Subtraktion, Wiederholung des Einmaleins und des Teilens. 9 DM. BuW

Fortsetzung folgt.

Schluss des redaktionellen Teils

Dringend! Primarschule einer finanzschwachen Berggemeinde im Freiburger Oberland sucht

guterhaltene Schulbänke.

Sich melden bei Robert Brünisholz, Goma, 1711 St. Silvester, Tel. 037/38 14 39.

Lehrerin

sprachlich-historischer Richtung **sucht Stellvertretung oder Jahresstelle.**
Offerten unter Chiffre Nr. 29-300199 an Publicitas, 4600 Olten.

Mit einer Schulreise in den Zoologischen Garten Basel

verbinden Sie Vergnügen. Freude und lebendigen Unterricht.
Reichhaltige Sammlung seltener Tiere.

Kinder bis zum 16. Altersjahr Fr. 1.20
Schulen kollektiv bis 16. Altersjahr Fr. 1.—
Schulen kollektiv 16. bis 20. Altersjahr Fr. 2.—
Erwachsene Fr. 3.—
Kollektiv von 25 bis 100 Personen Fr. 2.50
Kollektiv über 100 Personen Fr. 2.20
Reiseleiter können Kollektivbillete jederzeit an den Kassen lösen.

Kindergarten Giswil. Wir suchen per sofort oder nach Übereinkunft

1 Kindergärtnerin

(Neueröffnung). Zeitgemässe Entlöhnung, angenehmes Arbeitsklima. Bewerberinnen wollen sich schriftlich oder unter Telefon 041/681365 melden bei H. Kulli-Jobst, Daniela, 6074 Giswil OW, Präsident der Kindergartenkommission.

SAC-Skihaus Oberfeld Haldi ob Schattdorf

Für Ferienkolonien ein herrliches Ausflugsziel im Sommer und Winter, sonnige Lage auf 1400 m über Meer. Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen und Skitouren. Schlafgelegenheit: Kajüten mit Schaumgummimatratzen. Sehr günstige Preise.
Auskunft und Anmeldung bei: Josef Püntener, Hüttenchef Sektion Gotthard SAC, Grund, 6467 Schattdorf UR, Tel. (044) 2 22 76.

Laudinella-Kurse 1971

Das Programm der Laudinella-Kurse 1971 ist erschienen und orientiert über sinnvolle Ferientage für jung und alt, Alleinstehende und Familien.
Musikalische Kurse, Wanderwochen, Kurse für Rhythmik und Atemtechnik, Altersturnen u.a.m.
Verlangen Sie das Kursprogramm mit dem Hausprospekt beim Sekretariat der **Laudinella** in St.Moritz, Telefon 032/35833.

Zu vermieten auf lange Sicht das

Ferienheim CARMENA

in Ladir, Bündner Oberland, 1275 m ü. M. Matrazenlager und Betten für 60 Personen. Modern eingerichtete Küche. Ölheizung. Ideal für Ferienlager im Sommer und Winter. Grosser Umschwung und Stallgebäude.

Nähere Auskunft gibt Flurin Maissen, Kirchgemeindepräsident, Telefon 086/ 21590 (18.30–20.30 Uhr), 7131 Ladir GR.

Primarschule Liestal. Auf Frühjahr 1971 (im Notfall Herbst 1971) sind an unserer Primarschule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle Unterstufe
1 Lehrstelle Oberstufe
(Sekundarschule)

Besoldung (Unterstufe):

Lehrerin	Fr. 19638.– bis Fr. 27024.–
Lehrer	Fr. 20530.– bis Fr. 28238.–
verh. Lehrer	Fr. 20986.– bis Fr. 28694.–

(Oberstufe)

Lehrerin	Fr. 20530.– bis Fr. 28238.–
Lehrer	Fr. 21428.– bis Fr. 29671.–
verh. Lehrer	Fr. 21884.– bis Fr. 30127.–
plus Kinderzulage pro Kind	Fr. 755.–
plus Haushaltungszulage	Fr. 755.–

Die Löhne verstehen sich alle mit Orts- und z.Zt. 14,3% Teuerungszulage.
Die Schulgemeinde ist den Bewerbern bei der Wohnraum-Beschaffung behilflich.
Die Bewerbungen sind mit Foto, Lebenslauf, Referenzen usw. umgehend an den Präsidenten der Primarschulpflege Liestal, Herrn Dr. P. Rosenmund, Mattenstrasse 7, 4410 Liestal, zu richten.

FIBRALO
CARAN D'ACHE

Faserstift
mit leuchtenden
wasserlöslichen
Tintenfarben

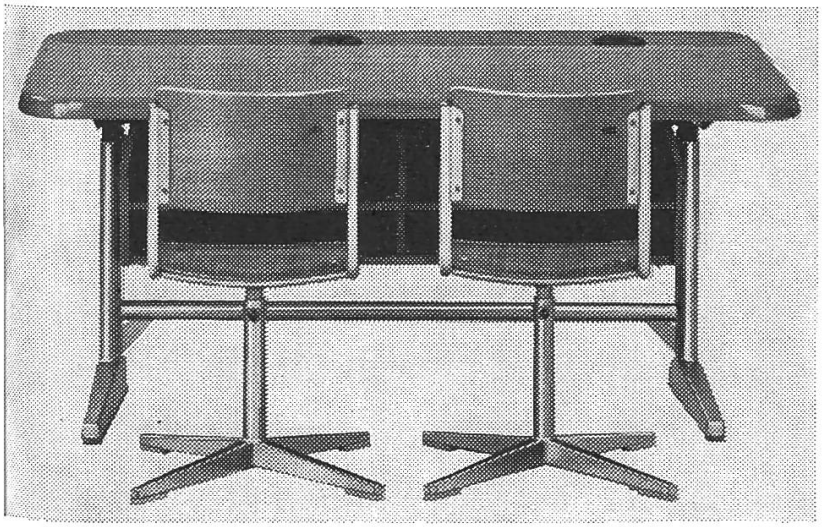
Absolut giftfrei
Ideal zum Schreiben,
Malen
und Skizzieren

Etui zu 10 und 15 Farben
Die Farben sind auch
einzeln lieferbar

CARAN D'ACHE
Schweizerische Bleistiftfabrik, Genf

Schulmöbel nach Mass

HM



Tischplatte 120 x 56 cm, in Formpressholz, mit Pressholzbelag (Messerfurnier) oder mit Kunstharzbelag, Höhenverstellung mit Embru-Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen, mit oder ohne schrägstellbarer Tischplatte, Tischhöhe speziell verstellbar.

für die Unter- und Mittelstufe

Stühle in Grösse, Form und Verstellbarkeit sowohl für die Unter-, Mittel- und Oberstufe.

für die Oberstufe

Grosse Tischplatte 130 x 60 cm oder 140 x 60 cm, mit Pressholzbelag (Messerfurnier) oder mit Kunstharzbelag, Höhenverstellung mit Embru-Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen.

S 13/70

Gute Kniefreiheit durch zurückgesetztes einfaches oder doppeltes Büchertablar, seitliche Mappenkörbe.

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH Telefon 055/44 8 44
Filiale: 8026 Zürich, Engelstr. 41, Tel. 051/23 53 13

embru

fingerpaint
Fingerfarbe für frohe Kinder

- eine neue Farbe, mit der sich spielend mit den Fingern malen lässt
- auf Papier, Holz, Glas, Metallfolie, Faserplatte oder Karton
- ein frohes Gestalten und Erleben von Farbe und Form

Talens macht mehr für Sie!

In guten Fachgeschäften erhältlich

TALENS & SOHN AG
4657 Dulliken SO

Auf Schulbeginn das bewährte

Klassentagebuch ‹Eiche›

Preis Fr. 5.50

Bestellung:

Senden Sie mir mit Rechnung

..... Exemplare Klassentagebuch Eiche

Name .....

Strasse .....

Ort .....

NS

Einsenden an

Ernst Ingold + Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf

3360 Herzogenbuchsee

Schulgemeinde Flawil SG

An die Gemeindeschule Flawil werden auf Beginn des Schuljahres 1971/72, das heisst auf 19. April 1971, für die Unter- und Mittelstufenabteilungen der Primarschule

Primarlehrer oder Primarlehrerinnen

gesucht. (1. bis 3. Klasse im Mehr- oder evtl. im Einklassensystem, 4. bis 6. Klasse im Einklassensystem.) Es kommen auch Lehrkräfte als **Stellvertreter** in Frage. Die Besoldung richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen plus angemessenen Ortszulagen.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an das **Schulsekretariat Flawil**, Gemeindehaus, **9230 Flawil**, zu richten. Nähere Auskunft erteilt gerne der Schulratspräsident, Herr Dr. Hans Bickel, Lärchenstrasse, 9230 Flawil, Telefon 071/832270.

DUFCO

CRISTAL

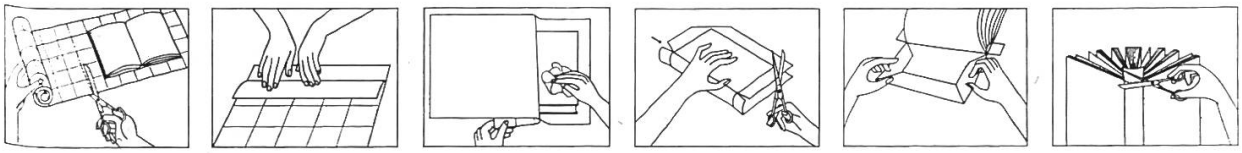
selbstklebende, glasklare Bücherfolie

CRISTAL-Bücherfolie

schützt alles (Bücher, Hefte, Bilder, Fotos, Notenhefte, Notenblätter, Pläne, Zeichnungen, Tabellen, Karten, Dokumente, Zeugnisse, Pakete usw.)

und überall (in Haushalt, Büro, Atelier, Kinderzimmer, Bastelstube, Bibliothek, Werkstatt usw.)

vor Schmutz, Abnützung und Feuchtigkeit
Geeignet auch für Herbarien, Kärtchen, Wand- oder Fensterhänger



CRISTAL-Bücherfolie vergilbt nicht – einfach in der Handhabung
erhältlich in praktischen Rollenbreiten – günstig im Preis

CRISTAL-Folie erhalten Sie überall im Fachhandel

Bezugsquellennachweis: Dufner & Co., 1020 Renens VD

Kern-Schulreißzeuge jetzt mit Minenhalter

NEU!

Zum technischen Zeichnen braucht es nicht nur Zirkel und Reißfeder, sondern auch einen gut gespitzten Bleistift. Deshalb enthalten jetzt die vier beliebtesten Schulreißzeuge einen Minenhalter. Der praktische Druckstift besitzt eine normale 2-mm-Mine, einen Clip und im Druckknopf einen Minenspitzer. Übrigens: alle 14 Kern-Schulreißzeuge sind jetzt im neuen, gepolsterten Etui aus weichem Kunststoff erhältlich.

Senden Sie mir bitte für meine Schüler ____ Prospekte über die neuen Kern-Schulreißzeuge.

Z 7

Name _____

Adresse _____

_____

Kern & Co. AG
Werke für Präzisionsmechanik und Optik
5001 Aarau

Kern SWISS

Kern-Reißzeuge sind in allen guten Fachgeschäften erhältlich

Le français dans la vie des affaires
Von Th. F. Deprez und Ch. Ed. Guye. 3., verbesserte Auflage. 236 Seiten. Geb. Fr. 9.80
Das Buch setzt vier oder fünf Jahre allgemeinen Französischunterricht voraus und arbeitet gleich von Anfang an mit den drei Grundzeiten. Durch gewisse Vereinfachungen ist das Wesentliche in der grammatischen Theorie hervorgehoben.

Livre du maître, 70 Seiten. Fr. 7.50

Lehrbuch der französischen Sprache
Von Dr. W. Gyr. 4. Auflage. 200 Seiten. Geb. Fr. 9.–
«Das Lehrbuch enthält in bekömmlicher Form und genau dosiert denjenigen Lehrstoff der französischen Grammatik und Stilistik, den sich der durchschnittlich begabte Lehrling in seinen drei Lehrjahren aneignen sollte und den er zu verdauen vermag.»
(Dr. K. Blumer)

Modern English Lehrbuch der englischen Sprache
Von Dr. R. Buchmann und Dr. S. Wyler. 3., verbesserte Auflage. 243 Seiten. Fr. 12.–
«Ein ausgezeichnetes Lehrbuch.»
(Dr. Ad. Niethammer im «Basler Schulblatt»)

Attention, please!
Lehrbuch der englischen Sprache
Von W. Bladen, B. A., und Dr. F. Rohrer. 3., durchgesehene Auflage. 377 Seiten. Fr. 11.50
«Das Buch finde ich ganz ausgezeichnet. Die Lautübungen sind sehr anschaulich illustriert; der Text der darauf folgenden Lektionen ist kurzweilig und lebensnah, die Grammatik anschaulich und übersichtlich dargestellt... Ausgezeichneter Eindruck.»
(H. M.-A., Zürich)
Lösungen zu den Aufgaben. 48 Seiten. Fr. 5.60

Five Steps in Business Correspondence
Von W. Bladen, B. A., und Dr. F. Rohrer. 243 Seiten. Fr. 10.–
Der methodisch neue, konsequent durchgeführte Aufbau dieses Buches erleichtert Lehrern und Lernenden das Studium der modernen englischen Geschäftskorrespondenz. Übungen, Geschäftsgespräche und Prüfungstexte verschiedener Art ergänzen die nach Geschäftsgängen angeordneten Briefe.

Lösungen zu den Aufgaben
35 Seiten A 4 mit 10 Beilagen. Fr. 5.60

Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins Zürich

Radio-Hörfolge als Buch

Format 15×22 cm, 212 S., broschiert, Fr. 9.50

Es hat wenig Sinn...

im Sack das Fäustchen zu machen über unser heutiges und sicher nicht mehr zeitgemässes Schulsystem!
Eine sinnvolle Schulreform verlangt die Mitarbeit aller!
Was dabei wichtig wäre, hat die Radiohörfolge über die Erlebnisse des Lehrers ‹Ernst Ritter› zu zeigen versucht; zwar bloss in groben Umrissen, aber das Wesentliche wurde hier bestimmt gesagt.
Das genügt jedoch nicht – das war nur ein Anfang – es braucht auch Sie!

Dieses Buch: Ihr Ratgeber – Ihr Anreger!

Bestellschein
Einsenden an den Buchverlag ‹Tages-Nachrichten›, 3110 Münsingen, Tel. 031/92 22 11.

Ich bestelle.....Expl. **Ernst Ritter.** Preis Fr. 9.50 plus Porto.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____

ELMO

ein Begriff für Schule und Instruktion

1 2

3

1 ELMO AS-1000

Vollautomatischer Hochleistungs-Projektor für die Projektion von Dias ohne Magazin, sowie für Streifenfilme. Sehr helles Licht, Fernsteuerungs-Automatik, Tonbandanschluss. Zwei Projektoren in einem.

2 ELMO HP-100

Hellraum-Projektor — hohe Lichtleistung durch Halogenlampe 650 W, starke Kühlung, Fresnellinse für gleichmässige Ausleuchtung Abblendvorrichtung für blendfreies Arbeiten. Schwenkbarer Projektionskopf inklusiv Folienrollvorrichtung.

3 ELMO F 16-1000

Der ideale 16 mm Projektor für den Schulbetrieb. Hohe Lichtleistung 1000 W, sehr gute Tonqualität, kompakte Bauweise, einfach in der Bedienung, sehr vorteilhafter Anschaffungspreis.

Verlangen Sie bitte vom gewünschten Gerät den ausführlichen Spezialprospekt.

ERNO

Generalvertretung für die Schweiz:
ERNO PHOTO AG Restelbergstrasse 49 8044 Zürich Telefon 051 28 94 32

Schulgemeinde Grüningen ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 ist in unserer Gemeinde

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(sprachlich-historischer Richtung)

zu besetzen. Grüningen, ein altes Landvogteistädtchen, liegt im Zürcher Oberland, 20 Autominuten von Zürich entfernt. Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Höchstansätzen. Bei der Wohnungssuche ist die Schulpflege auf Wunsch gerne behilflich.
Bewerber(innen), die ein gutes, ungezwungenes Verhältnis unter den Kollegen und eine verständnisvolle Schulpflege zu schätzen wissen, werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Leemann, Oberzelg, 8627 Grüningen (Telefon 051/786564), einzureichen. Er wird auch die nötigen Auskünfte gerne erteilen.

MUSIKHAUS HUG & CO., ZÜRICH
Füsslistr. 4 (gegenüber St. Annahof), Tel. 25 69 40
Pianos + Flügel, elektr. Orgeln

Mieten heisst sofort mit Heimmusik beginnen, eine Eignung testen, ein Klavier-Modell prüfen. Auf Wunsch mit Kaufmöglichkeit: vorteilhafte Anrechnung bezahlter Mieten. Ausgebauter Stimm-, Reparatur- und Transportservice.

Würde es Ihnen Freude machen, mit jungen Kollegen an unserer Real- und Oberschule in Obfelden mitzuwirken? Wir suchen auf Frühjahr 1971 einen

Reallehrer

Obfelden ist eine aufstrebende Gemeinde im Zürcher Reusstal, etwa 15 Autominuten von der Stadtgrenze Zürichs entfernt.
Dank der Aufgeschlossenheit unserer Schulbehörde besitzt unsere Schule die modernsten Geräte und Unterrichtshilfen für einen zeitgemässen, abwechslungsreichen Unterricht.
Selbstverständlich nehmen wir Ihnen die Sorge der Wohnungssuche ab. Daneben besteht die interessante Möglichkeit der Mitfinanzierung eines Eigenheimes durch die Schulgemeinde.
Herr Dr. J. Gsell, Präsident der Oberstufenschulpflege, Telefon 051/994152, oder Herr P. Blatter, ein Kollege, Telefon 051/997345, erwarten gerne Ihren Anruf und geben Ihnen jede gewünschte Auskunft.

Oberstufenschulpflege
Obfelden-Ottenbach.

Primarschule Winkel ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 oder später ist in Rüti bei Bülach ZH neu zu besetzen eine

Lehrstelle an der Unterstufe

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Eine preisgünstige Vier-Zimmer-Wohnung oder ein möbliertes separates Zimmer stehen in Rüti zur Verfügung. Wir verfügen über eine neuzeitliche Schulanlage.
Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen versehen an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Heinz Bürgi-Linke, Bühlhofstrasse 325, 8185 Winkel-Rüti, Telefon 051/960676, zu richten.

Die Primarschulpflege

Schulgemeinde Horgen

Auf Schuljahrbeginn 1971 sind an unserer Schule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Realschule

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B, Oberstufe

Wir würden uns freuen, Lehrkräfte zu finden, die über eine entsprechende Ausbildung verfügen und im Besitz des kantonal-zürcherischen Wahlfähigkeitszeugnisses sind.
Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der Pensionskasse der Gemeinde Horgen versichert. Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen.
Bewerber oder Bewerberinnen werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, 8810 Horgen, einzureichen.

Schulpflege Horgen

Zuger Schulwandtafeln

matte, glanzfreie angenehme Schreibflächen (auch magnethaftend)

- **Vielseitiges Fabrikationsprogramm für alle Schulzwecke**
- **Projektionsschirme**
- **Seit 1914 Erfahrung im Wandtafelbau**

Wir senden Ihnen gerne den instruktiven Bildprospekt, Preisliste und Referenzen.

EUGEN KNOBEL ZUG
Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38

Rheinfelden

An unsern Schulen sind auf Frühjahr 1971 folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Sekundarschule

1 Lehrer, 1 Vikar

Hilfsschule

1 Lehrstelle Unterstufe
1 Lehrstelle Mittelstufe

neubewilligte Lehrstelle

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnungen und wird durch eine geregelte Ortszulage unter Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre ergänzt.
Die Schulpflege ist bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung gerne behilflich.
Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Werner Kim, Th.-Roniger-Strasse 23, 4310 Rheinfelden, einzureichen.

Gemeinde Wollerau SZ

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (26. April) suchen wir

1 Primarlehrer

für die Oberstufe (5. Klasse)

1 Kindergärtnerin

für den Kindergarten

Wir bieten: zeitgemässen Lohn, Ortszulagen, moderne Schulräume, kleine Klassenbestände, Sportmöglichkeiten.
Für weitere Auskünfte und persönliche Kontaktnahme sind wir jederzeit gerne bereit. Bewerbungsschreiben mit den erforderlichen Unterlagen bitte richten an Herrn Josef Feusi, Schulratspräsident, 8832 Wollerau. Schulrat Wollerau.

Schulgemeinde Hergiswil

Unsere Schule muss laufend ausgebaut werden. Daher suchen wir per 23. August 1971

1 Lehrkraft für Unter- und Mittelstufe der Primarschule

Sie unterrichten in schönen Schulzimmern mit angenehmen Klassenbeständen in einer aufgeschlossenen Gemeinde am Vierwaldstättersee (5 Auto- oder 10 Bahnminuten von Luzern entfernt). Besoldung gemäss neuem Regulativ, wobei ausserkantonale Dienstjahre angerechnet werden.
Weitere Auskünfte erteilt der Schulpräsident Herr Hp. Marzer, Seestrasse 43 a, 6052 Hergiswil, Telefon 041/95 18 69, an den auch die Bewerbungen zu richten sind.

An schöner Lage im **Prättigau** kann

Ferienkolonie

Aufnahme finden, etwa 80 Plätze. Schöne Küche steht zur Verfügung.
Auskunft: M. Kasper-Item, 7241 Pany, Tel. 081 54 16 04

1 Matratzenlager mit elektrischer Heizung für 40 Personen, und 4 Betten. Dusche auch vorhanden. Das Lager ist frei vom 6. März 1971 bis 10. Juli 1971 und vom 7. August 1971 bis auf weiteres.

Selbstkocher oder Pension. Fidel Venzin, 7181 Selva-Tavetsch GR, Ferienlager Alpenrose, Tel. 086/91 141.

Idealbau Bützberg AG
3357 Bützberg
Tel. 063 / 8 65 77
Zweigbüros:
Liestal und Winterthur

ideal bau

Eigenheim mit Garage
Wir bauen für Sie das preisgünstige Einfamilienhaus mit Garage. Massivbau in Beton und Backstein. Einbauküche mit Chromstahlkombination und 150-Liter-Kühlschrank. Cheminée. Versiegelte Parkettböden oder Spannteppiche, Filzplastikbeläge. Ölzentralheizung mit Warmwasseraufbereitung. Gedeckter Sitzplatz. Schlüsselfertig, ohne Bauland. Erschliessung und Gebühren, zu Pauschalpreisen von Fr. 115 000.– bis Fr. 184 000.–. Typen über 4/5, 5/6, 6/7 Zimmer sowie 2-Familien-Häuser finden Sie in unserem Farbkatalog mit Baubeschrieb.
Zu unverbindlicher Beratung oder Besichtigung fertiger Häuser stehen wir Ihnen (auch an Samstagen) gerne zur Verfügung.

Ferienlager und Schulwochen

Hasliberg

(Berner Oberland – 1050 m ü. M.)

Im Herbst ist es sonnig und klar bei uns, ideal für Wanderungen und Exkursionen, Ferien und Schulwochen.
Unser Jugendhaus: renoviert, schöne Schlafräume, Aufenthaltsraum für 40 Personen, Duschen. Verpflegung aus der Hotelküche, Spielplatz.
Freie Termine: 11. September bis 9. Oktober, 16. Oktober bis 15. November 1971.
Jugend- und Ferienheim Viktoria, 6082 Reuti-Hasliberg, Telefon 036/ 71 11 21.

Hochalpine Kinderheilstätte Pro Juventute, Davos-Platz

Auf das Frühjahr 1971 suchen wir eine

Primarschullehrerin

für unsere Patienten ab 5. Schuljahr. Wir bieten Ihnen eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit in der fröhlichen Atmosphäre unseres Kindersanatoriums.
Richten Sie Ihre Anmeldung an die Verwaltung der Hochalpinen Kinderheilstätte Pro Juventute, 7270 Davos-Platz.

Schule Kilchberg

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Schule folgende Stellen neu zu besetzen:

3 Lehrstellen an der Mittelstufe

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung).

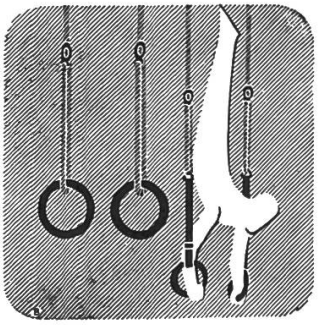
Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet; der Beitritt zur Gemeindepensionskasse ist obligatorisch.
Bewerber/innen, die gerne in einer aufgeschlossenen Seegemeinde mit einem kameradschaftlichen Lehrerteam tätig sein möchten, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und des Stundenplanes dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. F. Hodler, Bergstrasse 11, 8802 Kilchberg, einzureichen.

Die Schulpflege.

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und Spielgeräte-Fabrik

Turn- u. Turnspiel-Geräte



Fabrik: 9642 Ebnat-Kappel SG Telefon (074) 3 24 24
Büro: 8700 Küsnacht ZH Telefon (01) 90 09 05

Kurz und klar! Träf und wahr!

Eine Anleitung zu gutem Stil von **Hans Ruckstuhl**

Schülerheft:
einzeln Fr. 1.10,
2–19 Stück je 1 Fr.,
ab 20 Stück je 90 Rp.

Lehrerheft
(Schlüssel): Fr. 1.80

Schon unzählige Lehrer haben den Wortschatz ihrer Schüler mit diesem Stilübungsheft bereichert, geklärt und gefestigt. Auch Sie werden es mit Freude und Erfolg tun.

Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstr. 122, 9001 St.Gallen.

Zurzach AG. Wir suchen auf Frühjahr 71

1 Sekundarlehrer

und

1 Lehrerin

für die Primarschulunterstufe.

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Ortszulage.
Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.

5452 Oberrohrdorf-Staretschwil

Wir sind eine aufstrebende Gemeinde am Rohrdorferberg, etwa 6 km von Baden AG, in unmittelbarer Nähe einer Autobahnauffahrt. Wir suchen für unsere Schule

1 Sekundarlehrer

für vorläufig 1½klassige Abteilung. Stellenantritt 26. April 1971 (evtl. Herbst 1971).
Wir bieten: Kameradschaftliche Aufnahme im Lehrkörper, ab 1973 modernes neues Schulhaus, gute Zusammenarbeit mit aufgeschlossenen Schulbehörden, Mithilfe bei der Wohnungssuche, Besoldung gemäss kantonaler Verordnung und Ortszulagen (auswärtige Dienstjahre werden angerechnet).
Bewerber richten ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn M. Stamm, Riedmatte 410, 5452 Oberrohrdorf-Staretschwil (Telefon 056/3 30 60).
Der Rektor, Herr Hermann Kalt, Lehrer, Staretschwil, erteilt Ihnen gerne nähere Auskunft (Telefon 056/3 39 62).

Die beliebten Verlagswerke aus dem **Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe**

Schweizer Singbuch Oberstufe Fr. 7.50

Klavierheft dazu Fr. 6.70

Begleitsätze 1–7 mit Instrumentalsätzen zu den Liedern im Singbuch je Fr. 1.—
Die Reihe wird fortgesetzt.

‹Fröhliche Lieder›
Ein unterhaltendes Liederheft Fr. 1.70

Liedtexte für Reise, Lager und fröhliches Beisammensein.
Über 150 Texte der am meisten gesungenen Lieder. Einzelpreis Fr. 2.—
Klassenpreis Fr. 1.50

Senden Sie den ausgefüllten Abschnitt in einem frankierten Umschlag an:

Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe, 8580 Amriswil.

Ich wünsche fest ___ Schweizer Singbuch
zur Ansicht ___ Oberstufe
___ Fröhliche Lieder
___ Klavierheft
___ Begleitsätze
___ Liedtexte

Ort: Strasse:

Datum: Unterschrift:

Biologische Skizzenblätter «Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel».

Mappe M (Mensch) Fr. 10.– / Z (Zoologie) Fr. 10.– / B (Botanik) Fr. 6.50. Blätter von 150 Ex. an 12 Rp.

FRITZ FISCHER-VERLAG, 8126 ZUMIKON ZH

Sekundarschule Laufenburg AG. Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1971/72

1 Lehrer(in)

für die zweite Abteilung der Sekundarschule. – Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage. Anmeldungen mit den entsprechenden Ausweisen sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege Laufenburg, Herrn A. Kunz, Baslerstrasse 302, 4335 Laufenburg.

Neue Unterkunft für Schulen und Gruppen auf der

Bettmeralp / Wallis 1950 m ü. M.

Möchten Sie Ihren jungen Freunden das Erlebnis der herrlichen Gebirgswelt inmitten der Walliser und Berner Viertausender schenken, dann mieten Sie das Ferienheim der Gemeinde Möriken-Wildegg. Es ist sehr gut eingerichtet und mit allem ausgestattet, was dem Leiter die Organisation erleichtert. Auskunft und Prospekt: Gemeindekanzlei 5115 Möriken AG, Tel. 064 / 531270.

Gemeinde Merenschwand

Wir suchen auf Frühjahr 1971

Lehrer oder Lehrerin

für die Hilfsschule

Lehrer oder Lehrerin

für die Oberschule

Wir sind eine aufstrebende Gemeinde im Freiamt, Aargau. Gehalt nach kantonalen Normen. Ortszulagen.
Anmeldungen oder Anfragen sind an den Schulpräsidenten, Herrn Josef Küng, Hinterdorf, 5634 Merenschwand, Telefon 057/81820, zu richten.

Wir suchen eine(n), initiative(n)

Lehrer(in)

die gerne mit einer Kleinklasse von 10 Schülern (Unter- und Mittelstufe) arbeiten würde.
Wir sind ein Schulheim mit gegenwärtig 22 normalbildungsfähigen, cerebral gelähmten Kindern, das voll in der Entwicklung steht, und können Ihnen eine Besoldung gemäss dem Reglement des Kantons Aargau, eine Sonderschulzulage und Fünftagewoche bieten. Stellenantritt: Frühjahr 1971.
Wir erwarten gerne Ihre Anmeldung: Aargauische Stiftung für cerebral Gelähmte, Schulheim Fröhlichstrasse, 5000 Aarau, Telefon 064/244919.

Auf Wunsch

stellt Ihnen der Verlag alle noch lieferbaren Hefte der Neuen Schulpraxis **zur Ansicht** zu (nur im Inland).

Rekinger Ski- u. Ferienhaus Davos-Platz (Matta)

Dieses neue Haus, 10 Minuten vom Bahnhof Davos-Platz, eignet sich vortrefflich für Bergschulwochen. 56 Bettstellen in 4 Räumen, Ess- und Wohnraum, modern eingerichtete Küche, Duschen, Leiterzimmer usw. – Im gleichen Gebäude, aber in besonderem Wohntrakt, vermieten wir vier Doppelzimmer mit Kochnischen, Bad, kaltem und warmem Wasser.
Nähere Auskunft erteilt: **Ski- und Ferienhaus-Kommission, 8436 Rekingen,** Telefon 056 / 491828.

Einbanddecken

in Ganzleinen sind für die Jahrgänge 1964 bis 1970 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 3.25 beim Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstr. 122, 9001 St.Gallen, erhältlich.

Ein reichhaltiges Methodikwerk

bilden die früheren Jahrgänge der Neuen Schulpraxis

Siehe das Verzeichnis der noch lieferbaren Hefte und die Bezugsbedingungen auf Seite 99 des Februarheftes 1971.

Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstr. 122, 9001 St.Gallen

Primar- und Sekundarschule Frenkendorf.

Unsere Gemeinde vergrössert sich stark. Gleichzeitig sind wir bestrebt, die Klassenbestände niedrig zu halten. Deshalb sind auf Frühling 1971 bei uns folgende Lehrstellen zu besetzen:

a) **1 Lehrstelle Hilfsklasse**
(Unterstufe)

b) **1 Lehrstelle Beobachtungsklasse**
(3. und 4. Klasse)

Für diese zwei Stellen kommen Lehrkräfte in Frage, die gewillt sind, in Basel einen heilpädagogischen Kurs zu absolvieren, oder bereits eine entsprechende Ausbildung besitzen.

c) **1 Lehrstelle Unter- oder Mittelstufe**

d) **1 Lehrstelle Sekundarschule**
(Oberstufe Primarschule)

e) **1 Lehrstelle Berufswahlklasse**

Anforderungen für d) und e) Primarlehrerpatent und wenn möglich erfolgreiche Praxis an der Oberstufe; c) Primarlehrerpatent.

Besoldung (inkl. Teuerungs- und Ortszulagen):

Oberstufe, Beobachtungs- und Hilfsklasse:	
Lehrerinnen:	Fr. 21 169.– bis Fr. 30 845.–
Lehrer verheiratet:	Fr. 22 713.– bis Fr. 32 473.–
Lehrer ledig:	Fr. 22 105.– bis Fr. 31 713.–
Unter- und Mittelstufe:	
Lehrerinnen:	Fr. 20 240.– bis Fr. 29 530.–
Lehrer verheiratet:	Fr. 21 777.– bis Fr. 30 920.–
Lehrer ledig:	Fr. 21 169.– bis Fr. 30 845.–

Familienzulage Fr. 754.–; Kinderzulage Fr. 754.– pro Kind. Eine fortschrittliche Besoldungsrevision ist gegenwärtig in Bearbeitung.

Frenkendorf (Realschulort) liegt zwischen Basel (12 km) und Liestal (3 km, Gymnasium und Seminar). Wir wohnen in einer aufstrebenden, von Lärm und unreiner Industrieluft verschonten Landgemeinde (5200 Einwohner). Frenkendorf ist eine schulfreundliche Gemeinde; wir sind bestrebt, mit der raschen Schulentwicklung Schritt zu halten (neue Schulhäuser sind in Planung, ein modernes Hallenbad wurde soeben dem Betrieb übergeben). Interessenten sind wir bei der Wohnungssuche behilflich.
Anmeldungen (wenn möglich mit Lebenslauf, Zeugnissen und Foto) sind zu richten an den Schulpflegepräsidenten, Herrn Dr. K. Schärer, Flühackerstrasse, 4402 Frenkendorf BL, Telefon 061/ 845523. Primarschulpflege Frenkendorf.

Chasa Suzöl

Lavin / Unterengadin, 1440 m ü. M. Ideal für Ferien- und Klassenlager im Sommer und Winter. 40 Matratzen, 7 Betten. Auskunft: Fam. O. Cuonz, 7549 Lavin GR, Telefon 082 81548.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!

Dia einrahmen (diverse Ausführungen)

Wir rahmen seit Jahren Dias für Schulen, Institute, Universitäten usw. fachgemäss ein. Verlangen Sie bitte unverbindlich unsere Unterlagen mit Musterrähmchen.

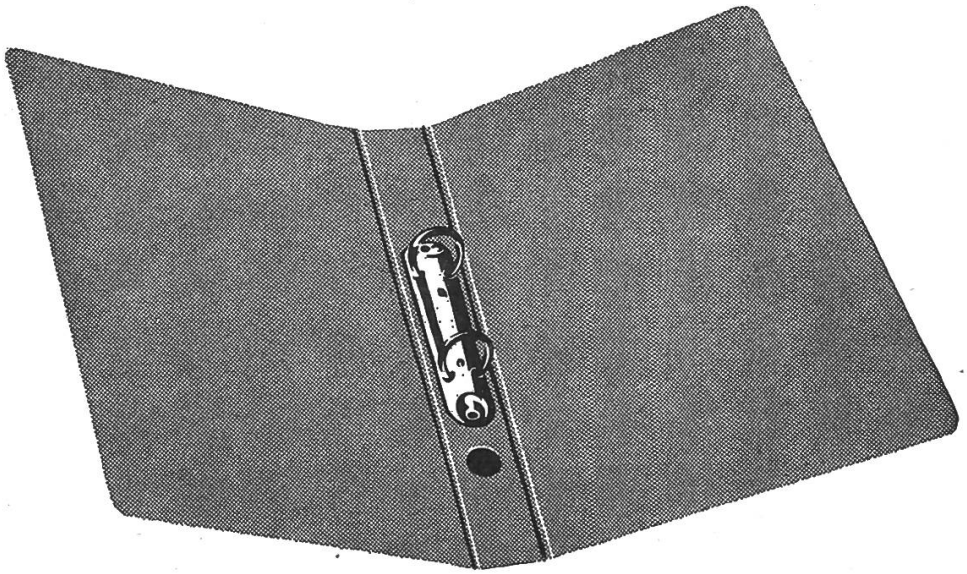
Kurt Freund – Abt. DIARA – Postfach, 8056 Zürich, Tel. 051 / 46 20 85.

Jerusalem-Konferenz über Biblische Prophetie

Unsere diesjährige Israelreise (8. bis 28. Juni) wird obige internationale Konferenz einplanen (für Studenten Vergünstigung). Nähere Auskunft beim Reiseleiter: Rektor Dr. S. Külling, Glaserbergstrasse 9, 4056 Basel.

Bolleter-Presspan-Ringordner

solider – schöner – vorteilhafter



Neun Farben

Rot
Gelb
Blau
Grün
Braun
Hellgrau
Dunkelgrau
Weiss
Schwarz

		10	25	50	100	250	500	1000
A4	Mech. im Rücken	1.90	1.80	1.70	1.50	1.45	1.40	1.30
	Mech. im Hinterdeckel	1.90	1.80	1.70	1.50	1.45	1.40	1.30
Stab 4°	210/240 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
A5	185/230 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20

Dazu günstig: Blankoregister sechsteilig und zehnteilig
Einlageblätter unliniert, 4 mm und 5 mm kariert, mit und ohne Rand

Alfred Bolleter AG 8627 Grüningen Tel. 051 / 78 71 71